

2/2020



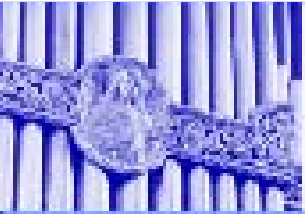
*Kirchenmusikalische*

**Mitteilungen**



ERZBISTUM  
PADERBORN

## Vorwort:



Sehr geehrte Damen und Herren,

das allgegenwärtige Corona-Virus hat auch auf das kirchenmusikalische Leben einen gravierenden Einfluss; dies gilt in besonderer Weise für die zahlreichen Gruppen, die nicht oder nur unter schwierigen Bedingungen proben können, was sicherlich auch noch längere Zeit der Fall sein wird. Wir sind Ihnen allen dankbar, wenn Sie Ihrem Chor und anderen Gruppen trotzdem die Treue halten.

Denken wir an die auf unserer Homepage veröffentlichte Video-Reihe „Musik und Corona“, verdient die Kreativität, mit der zahlreiche Kirchenmusiker und Kirchenmusikerinnen in unseren Erzbistum versuchen, geistliches und spirituelles Leben zu unterstützen, große Anerkennung. Wir laden Sie herzlich ein, diese Präsentation einmal zu besuchen.

Den französischen Komponisten Gabriel Fauré, Charles Tournemire und Louis Vierne, derer in diesem Jahr anlässlich des Geburts- bzw. Todestags in besonderer Weise gedacht wird, ist unter der Rubrik „Im Blickpunkt“ ein grundlegender Artikel gewidmet.

Alle Hinweise auf Konzerte etc. stehen natürlich unter Vorbehalt. Über die aktuellen Entwicklungen informiert Sie unsere Homepage.

Wir wünschen Ihnen, dass Sie trotz der teilweise widrigen Umstände die Freude am Mittun auf dem Feld der Kirchenmusik nicht verlieren, vor allem aber hoffen wir, dass Sie und Ihre Lieben gesund bleiben.

Ihre

*Thomas Dornseifer, Prälat  
Leiter des Bereichs  
„Pastorale Dienste“*

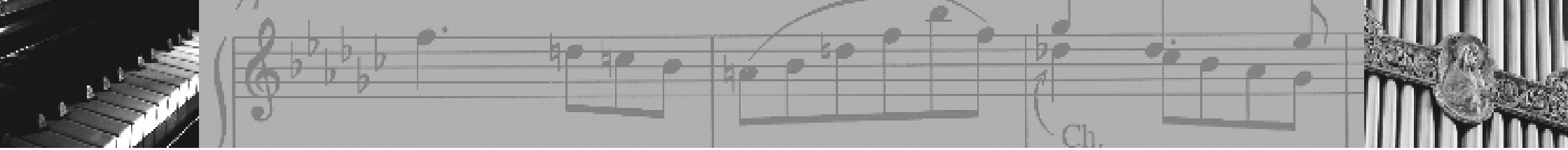
*Prof. Dr. Paul Thissen  
Referat Kirchenmusik*

---

# Inhalt

---

<b>Im Blickpunkt</b>	<b>2</b>
<b>Literaturhinweise</b>	<b>8</b>
<b>Berichte und Nachrichten</b>	<b>25</b>
<b>Weiterbildungsveranstaltungen</b>	<b>41</b>
<b>Termine</b>	<b>42</b>
<b>Anschriften</b>	<b>60</b>



## Im Blickpunkt

Paul Thissen

### Komponistenjubiläen Fauré – Tournemire – Vierne

Von den Komponisten, die im Mittelpunkt der diesjährigen „Bildungstage für Kirchenmusik“ standen, muss Charles Tournemire, der vor allem in Organistenkreisen durch den zwischen 1927 und 1932 entstandenen Zyklus *L'Orgue mystique* einen gewissen Bekanntheitsgrad erreicht hatte, als nahezu vollständig vergessen gelten, wiewohl er zwischen 1900 und 1924 acht in Ausdehnung und Form unterschiedliche Symphonien schrieb, die in jeder Hinsicht die von der romantischen Musikästhetik geforderten Eigenschaften einer Symphonie erfüllen, nämlich expansive Form, Vielfalt der Mittel und erhabene Ideen.

Louis Vierne (1870-1937), aus dessen Feder auch eine Symphonie, Klaviermusik, Kammermusik (wie bei Franck sind es Einzelwerke: Violinsonate, Cellosonate, Klavierquintett sowie Streichquartett) und Lieder stammen, ist nur noch als Schöpfer von Orgelwerken bekannt, während Fauré auch im heutigen Konzertleben ei-

ne gewisse Präsenz besitzt. Im Falle Viernes ist das Vergessen insofern ein wenig erstaunlich, als sein Leben genügend Stoff bietet, aus dem Heroengeschichtsschreibung gewonnen wird. Er erblindete früh, hatte mit gescheiterten Beziehungen zu kämpfen, wurde häufig von lebensmüden Phasen gequält, hatte Schicksalsschläge wie den Tod zweier Kinder zu verarbeiten und starb schließlich im Rahmen eines Orgelkonzerts an der Orgel von Notre Dame, wo er seit 1900 als titulaire amtierte. Erwähnenswert ist in diesem Kontext sicherlich auch, dass Vierne am Pariser Conservatoire als Assistent Widors und Alexandre Guilmants, dem Nachfolger Widors, wirkte. Nach 19 Jahren unbezahlter Unterrichtstätigkeit ging Vierne davon aus, in der Nachfolge Guilmants die Orgelprofessur zu erhalten, die schlussendlich allerdings mit Eugène Gigout besetzt wurde, was für Vierne eine Enttäuschung bedeutete, die er Zeit seines Lebens nicht überwunden hat.

Wie bereits erwähnt, ist im Gegensatz zu dem Tournemires zumindest das Orgelwerk Viernes bekannt geblieben, was abhängig vom symphonisch-repräsentativen Charakter der Kompositionen sein dürfte. Dass es das Orgelœuvre Viernes ist, das überlebt hat, ist sicherlich in direk-

ter Abhängigkeit von der Tatsache zu sehen, dass alle anderen bedeutenden zeitgenössischen Komponisten – Reger ausgenommen – nichts Bedeutendes für Orgel geschrieben haben, Organisten also zwangsläufig auf Kompositionen Widor und Vierne zurückgreifen mussten, wenn sie in Konzerten mit dem allgemeinen Musikleben in irgendeiner Weise mithalten wollten. Und Faurés Musik verdankt ihr Überleben – von der Gnade der früheren Geburt einmal abgesehen – wohl nicht zuletzt, wenn man es einmal so sagen darf, ihrer Eleganz und Schönheit, während die musikalische Sprache Tournemires und Viernes doch deutlich sperriger ist. Viernes Kompositionen zeigen zwar wie die Tournemires Impressionisten (z. B. Ganztonleiter und übermäßige Akkorde), sind aber besonders in der späteren Phase von einer ausgeprägten Chromatik gekennzeichnet, während Tournemire z. B. in den *12 Préludes-poèmes* op. 58 für Klavier oder auch in den *Sept Coral-poèmes d'orgue pour les sept paroles di Xrist* op. 67 z. B. indische Skalen verwendet, die die Bildung von der allzuvertrauten Klangwelt der Dur- und Molltonalität abweichende und ungewöhnliche Akkordbildungen ermöglichen. Letztlich aber muss man feststellen, dass alle drei Protagonisten Verspä-

tete sind; dies gilt im Hinblick auf Frankreich – Debussys Streichquartett op. 10 (1893) verweigert sich einer harmonischen Zentrierung, und bereits ein Jahr später entstand das ganz vom impressionistischen Kolorit erfüllt *Prélude à l'après-midi d'un faune* – und erst recht, wenn man über die Grenzen Frankreichs hinaus blickt und z. B. an Béla Bartok und Arnold Schönberg denkt.

Den drei Komponisten sind letztlich nur zwei Eigenschaften gemeinsam, nämlich die, dass sie Franzosen sind und als Organisten wirkten, eine Tätigkeit, die aber nur für Tournemire und Vierne tatsächlich auch Berufung war, was allerdings nicht den Blick dafür verstellen darf, dass Vierne gleichermaßen wie Fauré kaum liturgisch-geistliche Musik komponiert haben, während die religiöse, ja katholische Dimension im Werk Tournemires sehr dominiert. Im Herbst 1933 schrieb Messiaen an Tournemire: „Wenn alle modernen Musiker so gläubig wären wie Sie, dann hätten ihre Werke vielleicht nicht die Qualität Ihrer Musik, aber sie hätten zumindest mehr Größe, mehr Leben.“ Tournemires unveröffentlichte Memoiren enthalten einen auf 1937 datierten Eintrag, in dem er Messiaen einen Prahler schmähte, der die heiligsten Ideen ausbeute, und einen

Antimusiker, der nach guten Anfängen in eine Regression geraten sei. Diese für den Choleriker Tournemire charakteristische Tirade wurde veranlasst durch ein Feuilleton Messiaens, das die Deutung nahe legte, er rechne den älteren Komponisten bereits zu den Meistern der Vergangenheit. Der Ausfall in den Memoiren, die Tournemire in seinen letzten Jahren in einem Zustand tiefer Verbitterung über die geringe Beachtung seiner Werke verfasste, mag auch aus Neid über Messiaens steile Komponisten-Karriere resultieren. Charles-Arnould Tournemire wurde am 22. Januar 1870 in Bordeaux geboren und starb am 4. November 1939 in Arcachon. 1898 wurde er als Nachfolger Gabriel Pirnès als titulaire an die Basilika Sainte-Clotilde berufen, eine Position, die er bis zu seinem Tod inne hatte. Zudem unterrichtete er 1919 bis 1935 eine Kammermusikklasse am Pariser Conservatoire, für die er relativ viele Werke schrieb. Tournemires Hauptwerk entsteht zeitgleich mit den wichtigsten literarischen Repräsentanten des *Renouveau catholique* – einer katholische Sammlungsbewegung vor allem von Schriftstellern und Philosophen, die sich gegen die gesellschaftlichen Modernisierungstendenzen in der dritten Republik ebenso wenden wie

gegen Szientismus und Positivismus; zu nennen wären Ernest Hélo (1828-1885), Léon Bloy (1846-1917), Charles Péguy (1873-1914) und Paul Claudel (1868-1955), die um eine Erneuerung der Literatur unter explizit katholischen Vorzeichen bemüht waren. Nicht vergessen werden sollte in diesem Zusammenhang auch Maurice Maeterlinck, der u. a. Texte des flämischen Mystikers Jan van Ruysbroek übersetzt hat. Von besonderer Bedeutung ist hier sicherlich Hélo, der seine Leser auffordert, in der Diskussion um die Relevanz des Christentums für das Leben der Gegenwart Position zu beziehen. Die Entscheidung für eine Nachfolge Christi war für ihn ein Akt der Vernunft, und die Verneinung von Glaube führt seines Erachtens nach nicht nur zur Preisgabe von Religion, sondern auch aller künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten. „Die Kunst ist der Ausdruck der Idee durch ein wahrnehmbares Zeichen. Sie findet aber ihren Ausdruck nur unter einer Bedingung, und diese Bedingung ist die Liebe. Die Liebe ist das Leben der Kunst. Sie geht aus der Erkenntnis hervor. Um die Wahrheit zu lieben, muss man die Wahrheit sehen. Ihr schaut sie an, sie ist schön. Das Schöne ruft euch, ihr geht zu ihm hin, und wenn auch eure Schritte noch lang-

sam und zögernd sind, so beschwingen euch doch bald ganz von selbst die Flügel, die schon Plato ahnte. Die Liebe ist eine reife, fallende Frucht. Aber was wollt ihr lieben, wenn ihr an nichts glaubt? Unterdrückt die Religion und die Vernunft, und ihr entwurzelt die Begeisterung. Verneinung schließt die Kunst aus, die doch ihrem Wesen nach bejahend ist. Jedes Kunstwerk ist eine Glaubens-tat. [...] Kunst ist das Stammeln des Menschen, der aus dem irdischen Paradiese verjagt, nicht ins himmlische Paradies gelangt ist und nun die verlorene Schönheit immer noch feiert oder schon feiert. Er ist gefallen; die Stätte der Schönheit ist ihm verschlossen; auf fremder Erde entwirft aber der Verbannte eine Skizze seines Vaterlandes. Vielleicht nimmt die Kunst in der geistigen Ordnung dieselbe Stelle ein wie die Hoffnung in der moralischen. Die Kunst ist ein Ansatz, ein Versuch, ein Tasten; sie ist ein Handstreich, den der Mensch unternimmt, um sein Ideal zu fangen; sie ist Ahnung und Erinnerung.“ (Welt ohne Gott, Leipzig 1938; OA: Philosophie et Athéisme 1888). Insofern sei alle wahrhafte Kunst symbolisch und verweise auf eine Idee. Darüber hinaus kam Tournemire mit der Bewegung der Rosenkreuzer in Berührung, die durch seinen

Schwager Joséphin Péladan, dessen lyrisches Drama *Il poverello di Assisi* Tournemire vertont hat, reetabliert wurde – Tournemire war mit der Schwester der Ehefrau Péladans, mit Alice Taylor verheiratet. 1888 gründete Joséphin Paladin zusammen mit Stanislas de Guaita (1861-1897), der sich auch als Dichter betätigte, den *Ordre Kabbalistique de la Rose-Croix*. 1890 überwarfen sie sich aus ideologischen Gründen. Als katholischer Mystiker verband Péladan mit der Gründung des *Ordre de la Rose Croix Catholique et esthétique du Temple et du Graal* im Jahr 1892 die Hoffnung, Rosenkruzertum und katholische Kirche zu verbinden. Der „Salon rose+croix“ übte auf zahlreiche in Paris lebende Intellektuelle eine große Anziehungskraft aus und wurde zum Treffpunkt von Bildenden Künstlern, Literaten und Musikern. Zu den Mitgliedern zählten u. a. auch Claude Debussy und Erik Satie, der für das Rosenkreuzer Orchester z. B. die *Trois Sonneries de la Rose+Croix* schrieb. Später kehrte Péladan ganz in den Schoß der katholischen Kirche zurück, wie übrigens auch der enorm wirkmächtige symbolistische Dichter Paul Verlaine – „Musique avant toute chose“ war sein Motto –, dessen Gedichte sowohl von Tournemire als auch von Vierne und Fauré vertont wurden,

und Joris-Karl Huysmans, dessen Roman *A rebours* („Gegen alle“) einem dekadenten Ästhetizismus huldigt, der schließlich in einer Hymne auf die alte Kirchenmusik endet. In Michel Houellebecqs Roman *Unterwerfung*, kommt Huysmans zu neuen Ehren, ist der Protagonist, der Literaturwissenschaftler François doch ein Huysmans-Forscher.

Tournemire und Vierne ist wiederum gemeinsam, dass sie zu den letzten Schülern César Francks zählen, den sie – einer wie der Andere – wie einen Heiligen verehrten, wobei Tournemire der Verfasser einer Monographie zu Franck ist, wo er seinen Lehrer unter Paraphrasierung des Beginns des Johannes-Ev. (1,10) als einen Messias der Musik darstellt, den seine Zeitgenossen nicht erkannt hätten. Für Fauré dagegen war Camille Saint-Saëns das zentrale Vorbild. Allerdings unterhielt Fauré auch immer freundschaftliche Beziehungen zu Franck und seinem Kreis.

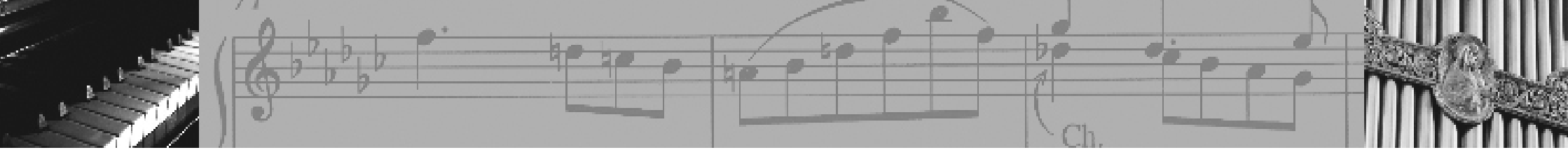
Louis Vierne, der auch Geige, Bratsche und Klavier auf professionellem Niveau spielte, nahm zunächst (ab 1886) Privatunterricht bei Franck und trat, wie er in seinen Erinnerungen berichtet, 1890 in die Orgelklasse Francks ein, zu dem er ein sehr enges persönliches Verhältnis entwickelt hatte. Die Nachricht vom Tod Francks

kommentiert er mit den Worten: „Ich hatte das Gefühl, vom Donner gerührt, zu Boden geschmettert und vernichtet zu werden [...] Ich liebte diesen Mann abgöttisch, der mir so ein herzliches Wohlwollen bezeugt, der mich unterstützt und ermutigt, der mir tiefe Liebe zur Musik eingegeben und mich zu den größten Hoffnungen angeregt hatte.“

Gabriel Fauré (1845-1924) besuchte ab dem 9. Lebensjahr bis 1865 die berühmte von Louis Niedermeyer gegründete *École des musique classique et religieuse*, die – mit einem angegliederten Internat – der Kirchenmusikerausbildung diente. Nach dem Tod Niedermeyers war es Camille Saint-Saëns, der die Klavierklasse übernahm; der Unterricht entwickelte sich bald zu einer Art Seminar, in der Saint-Saëns die vom offiziellen Lehrplan ausgeschlossene zeitgenössische deutsche Musik (Schumann, Liszt und Wagner) thematisierte. Nicht vergessen werden darf, dass er zu den Gründungsmitgliedern der von Saint-Saëns und Romain Bussine initiierten *Société nationale de musique* gehörte, die sich in besonderer Weise der Etablierung eines *Ars gallica* verschrieben hatte. Im Oktober 1871 wurde Fauré (nach einigen anderen Organistenämtern) an die Chororgel von Saint-

Sulpice berufen. Einen bedeutenden Einschnitt in seiner Laufbahn markierte das Jahr 1877. Auf Empfehlung von Saint-Saëns und Gounod wird Fauré das Amt des *maitre de chapelle* der Madeleine-Kirche übertragen, nachdem der bisherige Amtsinhaber Théodore Dubois die von Saint-Saëns aufgegebenen Organistenstelle übernahm. In den 80er Jahren reist Fauré mehrmals nach Deutschland, um Wagner-Aufführungen zu erleben. Er bewunderte Wagner, hielt jedoch immer eine gewisse Distanz, so dass seine Musik weitgehend frei ist von Einflüssen Wagners – im Gegensatz zu Vierne, in dessen Musik man nicht selten einer durch die Tristan-Harmonik gefärbten Atmosphäre begegnet. 1896 konnte Fauré nicht nur die von Dubois aufgegebenen Organistenstelle an Madeleine antreten, sondern zudem am Conservatoire die Kompositionsklasse Jules Massenets übernehmen, wo u. a. auch Maurice Ravel sein Schüler wurde; 1905 avancierte Fauré in der Nachfolge Dubois zum Direktor. Dieses repräsentative Amt gewährte ihm die Möglichkeit, auch die eher ungeliebte kirchenmusikalische Tätigkeit aufzugeben. Basis für den stetig sich ausbreitenden Ruhm Faurés ist seine Präsenz als Pianist in den Pariser Salons. Auch sein Kompositionsstil galt als Inbegriff des

erlesenen Geschmacks der französischen Salonkultur, wie sie in Marcel Proust *À la recherche du temps perdu* literarisch verewigt wurde (Fauré, den Proust bewunderte und mit dem er befreundet war, gilt als Vorbild für die Romanfigur des Komponisten Vin-teuil).



## Literaturhinweise

### Noten

#### Chor

##### **Das Osteroratorium - eine unterrepräsentierte Gattung?**

Einige Überlegungen und Darstellungen zur Vertonung der Ostergeschichte

„Der Sonnenaufgang ist der Ursprung des singenden und lobenden Menschen“ - dieses Zitat des verstorbenen Münsteraner Domvikars und Domorganisten Dr. Hans Ossing (1930 - 2014), der es wiederum aus einer Theologievorlesung seiner Studienzeit aufgegriffen hatte, klingt nach, wenn es um österliche Musik geht. Das genannte Zitat wurde seinerzeit nach recht kurzer Nacht bei einer frühmorgendlichen Laudes anlässlich eines Treffens von überregionalen Kirchenmusikern aus NRW erwähnt und klang in den Ohren und situativ mit den müden Stimmen der Anwesenden zunächst wenig nachvollziehbar. Sinnlich erfahrbar wurde es aber vielleicht eher nach dem Singen und Wachen in der romanischen Kirche St. Maria im Kapitol in Köln anlässlich der ersten „Romanischen Nacht“, in der, unterteilt durch verschiedene

Konzerte, das gesamte Repertoire des nächtlichen Stundengebetes zum Fest Johannes des Täufers über die ganze lange Nacht gesungen wurde, und der Abschluss mit dem „Te Deum“ in der Laudes mit der aufgehenden Sonne erlebt werden konnte. Klage, Schmerz, Verwirrung, Nichterkennen, Ermattung und Unglauben sind die menschlichen Vorboten und Begleiterscheinungen der Ostergeschichte, das Geschehen am frühen Ostermorgen beim Aufgang der Sonne hat viele Facetten, und man kann es sich vorstellen, dass im Übergang der Nacht zum Tag im Sonnenaufgang der Ursprung des kultisch bewussten Menschen liegt und dieses Erwachen ihm die Stimme löst und zum Singen bringt. Im „Corona-Jahr“ 2020 sind die öffentlichen Feiern der Osternacht wegen der Virus-Pandemie ausgefallen, auch für alle Chorsingenden war das Erlebnis der Feier mit ihrer einzigartigen Dramaturgie von Dunkel zum Licht somit nicht auf die gewohnte Weise erfahrbar. Vielen, nicht nur geübten und gewohnten Kirchgängern oder liturgisch Sozialisierten hat das sehr sehlich gefehlt, wie auch bereits vorher schon der Ausfall der Passionskonzerte, die ebenfalls einen festen Platz im kirchlichen wie im soziokulturellen Leben einnehmen.

Nicht nur in Anbetracht des o. a. Zitats mag man sich wundern, dass angesichts einer riesigen und unüberschaubaren Fülle von Passionsvertonungen und weiteren Kompositionen im Kontext der österlichen Bußzeit (wie der Sequenz „Stabat mater“, Lamentationsvertonungen oder der Evangelienkompilation der „Sieben Worte“, letztere war bis ins 20. Jahrhundert besonders in Frankreich überaus beliebt) die Zahl der oratorischen Vertonungen des Geschehens am Ostermorgen doch recht überschaubar bleibt.

Man darf die oratorische Repertoirekenntnis selbst ausprobieren: „Jauchzet, frohlocket“ kennt man (Bach: Weihnachtsoratorium), von der Existenz der Johannespassion und der Matthäuspassion aus der Feder des Thomaskantors hat man mindestens gehört oder gelesen und bekommt vielleicht sogar die eine oder andere Textstelle zusammen („Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriss...“, „Wenn ich einmal soll scheiden“, „Wir setzen uns mit Tränen nieder...“) - aber wie fängt das Osteroratorium an? Keine Sorge, das wissen viele nicht und es ist kein allzu großer Bildungsmangel, denn dieses Werk ist nie so bekannt geworden wie die vorgenannten oratorischen Werke. Es beginnt übrigens nicht mit

einem Text, sondern mit einer instrumentalen Sinfonia, danach sind „Kommt, eilet und lauft“ die ersten werkbezeichnenden Worte. Und gerade dieses Laufen der Jünger, der so genannte Osterlauf, ist bereits früh (ausgehend von den mittelalterlichen Osterspielen) in das volkstümliche Brauchtum eingedrungen. Der österliche Jubel selbst drückt sich zuerst maßgeblich im Halleluja aus, das schon nach einer Aussage des Kirchenvaters Hieronymus (+314) bereits den Kindern gelehrt wurde, um es ihren Verwandten vorzutragen und sogar von den Bauern bei der Arbeit gesungen wurde. Bereits um 384 ist das Aufstellen einer Osterkerze nachweisbar, ebenfalls im 4. Jahrhundert tauchen Vorformen des „Exultet“ auf (in Anlehnung an den jüdischen Beraka-Lichtritus zum Entzünden der Sabbathkerzen). Im gregorianischen Repertoire finden sich österliche Mysterienspiele, die in Erweiterung des Tropus „Quem quaeritis“ szenisch aufgeführt wurden und später u. a. auch den Osterlauf der beiden Jünger und weitere Elemente enthielten. Aus der szenischen Darstellung dieses antiphonalen Gesangs entwickelte sich ab dem 10. Jahrhundert über ganz Europa (St. Gallen, Winchester, Maas-tricht, Mainz, Muri, Blois, Palermo u.v.a.) durch die Inszenierung dieser

Osterspiele (die erst später von den bekannteren Passionsspielen abgelöst wurden) die Urzelle des mittelalterlichen Theaters. Prozessionen mit Tanz fanden vermutlich zuerst in der Matutin der Osternacht, später im Rahmen der Ostervesper statt, und möglicherweise sind die Labyrinth in berühmten Kathedralen wie Chartres oder Amiens auch zu diesen Umzügen genutzt worden bzw. könnten damit in Zusammenhang gebracht werden. Und mit der Weise „Christ ist erstanden“ ist ein noch heute verbreitetes Beispiel eines frühen vorreformatorischen deutschen Kirchengesangs in den Gesangbüchern zu finden.

Die Tradition ist also reich und hat, mehr als das Weihnachtsfest, älteste Ursprünge. Auch die Dramaturgie des Ostergeschehens mit dem erwähnten Osterlauf, der Emmausgeschichte und dem Geschehen am Grab (letzteres von Patrick Roth als aufschlussreiche Schilderung eines Bibliodramas zum Johannesevangelium dargestellt in „Magdalena am Grab“, 2003) dürfte dankbare Grundlagen für eine abwechslungsreiche Vertonung bieten. Die Frage, warum der Affekt des Leidens und der Passion offensichtlich viele Künstler mehr inspiriert als das Ostergeschehen, muss an dieser Stelle offen bleiben, darf aber zunächst

als These so stehen bleiben, sich eher noch dadurch verstärkt wissen, dass viele Loblieder gerade angesichts von Trauer und Leid entstanden sind: Philipp Nicolai veröffentlicht z. B. 1599 im „Freudenspiegel des ewigen Lebens“ sein bekanntes Kirchenlied „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ inmitten einer Pestepidemie in Unna, auch das bekannte Kirchenlied „Nun danket alle Gott“ (1636 von Martin Rinckart in Leipzig veröffentlicht) wurde inmitten einer Pest- und Hungerepoche verfasst, Georg Friedrich Händel komponiert das „Halleluja“ in seinem Oratorium „The Messiah“ in einer dunklen Zeit seines Lebens nach Misserfolgen und Schulden als Opernkomponist, Gustav Mahler streicht in seinem Exemplar des „Te Deum“ Anton Bruckners (komponiert nach einer für den u. a. unter Zwangsvorstellungen leidenden Komponisten „als Dankgesang für so viel überstandene Leiden in Wien“ - Zitat Bruckner) den Zusatz „für Chor, Solostimmen, Orchester und Orgel“ und ersetzt ihn handschriftlich durch „für Engelszungen, Gottselige, gequälte Herzen und feuergeläuterte Seelen“. Die Mystik des Ostergeschehens erweckte mit den mittelalterlichen Osterspielen offensichtlich den Wunsch, das Geschilderte mit sinnfälligen Riten sehen, begreifen und darstellen

zu können. Auch die künstlerische Auseinandersetzung mit Leid und Schmerz wie in der Leidensgeschichte führt von der Passio zur emotional sinnfälligen Compassio, die dann wie z. B. in Bachs Johannespassion („Herr, unser Herrscher“, „Der Held aus Juda siegt mit Macht“, „Ich will dich preisen ewiglich“) nicht sentimentaler Selbstzweck bleibt, sondern die Transformation des Leidens und Sterbens im christlichen Sinne der Auferstehung deutet und weiterentwickelt und somit eine dritte Ebene einfügt, die möglicherweise mutmaßlich auf den ersten Blick in den musikalischen Ostergeschichten fehlt, sofern sie nicht mit der Passion als Basis in Verbindung gebracht werden. Gleichwohl gibt es nicht zahllose, aber doch einige bedeutende Beispiele zur Vertonung des Ostergeschehens, die im 16. und 17. Jahrhundert noch als „Historia“ bezeichnet wurden und eine frühe Form des Oratoriums darstellen.

*Johannes Krutmann*

### **Antonio Scandello: Auferstehungshistorie**

Besetzung: Evangelist (T), Soliloquenten SSAATB, Chor SSATB  
Carus-Verlag, Partitur CV 2.008, 36 Seiten, 19,95 €

Der aus Bergamo stammende Antonio Scandello (1517 - 1580) liefert als Hofkapellmeister in Dresden - nunmehr zum protestantischen Glauben konvertiert - ein frühes Beispiel einer solchen Historien-Komposition. Um 1573 komponiert er nach einer 1530 erstellten textlichen Vorlage von Johannes Bugenhagen (1485 - 1558), einem Freund, Beichtvater und Wegbegleiter Luthers, eine Auferstehungshistorie nach den vier Evangelisten („Österliche Freude der siegreichen und triumphierenden Auferstehung unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi“). Dabei verzichtet Scandello auf Instrumente, auch der Evangelientext wird unbegleitet im liturgischen Rezitativonston gesungen. Die Soliloquenten treten mehrstimmig als Gruppen auf, so dass eine Abwechslung der motettischen Sätze vom Bicinium bis zur Fünfstimmigkeit entsteht. Diese Komposition behielt ihren Modellcharakter über viele Jahrzehnte und wurde noch bis in die Amtszeit von Heinrich Schütz regelmäßig aufgeführt.



**Heinrich Schütz:**  
**Auferstehungshistorie SWV 50**

Besetzung: Evangelist (T), Soliloquenten, achtstimmiger Doppelchor, vier Gamben, Basso continuo  
 Carus-Verlag: Partitur CV 20.050/00, 72 Seiten, 27,00 €, Studienpartitur 20.050/07 19,80 €, Chorpartitur 4,95 € (Staffelpreise), Stimmenset CV 20.050/09 26,00 €

Gut eine Generation später greift Heinrich Schütz noch einmal auf den nun fast 100 Jahre alten Text von Bugenhagen zurück, was sowohl die Verbreitung und Beliebtheit dieser mehrfach verlegten Evangelienkompilation als auch die Autorität und Wertschätzung seines Verfassers bezeugt. Im Jahr 1623 komponiert der 38-jährige Schütz als ein späterer Nachfolger Scandellos im Amt des Dresdner Hofkapellmeisters seine „Historia der fröhlichen und siegreichen Auferstehung unseres einigen Erlösers und Seligmachers Jesu Christi“. Trotz der erkennbaren Anlehnung an die Komposition seines Vorgängers bedient er sich hier jedoch eines neuen Stils, nicht zuletzt durch die Verwendung von Instrumenten entsteht hiermit die erste oratorische Vertonung im deutschen Sprachraum. Typisch für Schütz ist der Stildualismus: ohne das Erbe des 16. Jahrhun-

derts zu verleugnen, verknüpft er den artifiziellen Motettenstil mit der neuen dramatischen Wortausdeutung und Gestaltung nach römisch-italienischem Stil. Fast wie ein Archaismus wirkt die Verwendung des dorischen anmutenden Lektionstons des Evangelisten oder die Übernahme von Scandellos Bicinienbesetzung bei den Worten einer einzigen Person. Schütz - ganz Praktiker - äußert sich in einem ausführlichen Vorwort zu den musikalischen und dramaturgischen Aufführungsmodalitäten. So schlägt er vor, dass die zweite Stimme bei den genannten Bicinien auch entfallen kann, dass beim Evangelienbericht „zum besseren effect“ vier Gamben hinzutreten können und dass diese Instrumente und die Orgel bei Liegetönen Verzierungen spielen sollten oder ein Chor getrennt aufgestellt oder sogar verdeckt singen könne. Die vollendete Wortvertonung orientiert sich in den Chören am alten Motettenstil, der jedoch mit modernen Elementen wie z. B. des stile concitato (schnelle, aufgeregte syllabische Tonrepetitionen) bereichert und affektiv aufgeladen wird. Den Abschluss bildet ein achtstimmiger Doppelchor, zu dem die Evangelistenstimme als neunte Stimme hinzutritt mit dem Ruf „Victoria“, in den das ganze Ensemble zum Schluss einstimmt.

**Thomas Selle: Historia der Auferstehung**

Besetzung: Soliloquenten, achtstimmiges Ensemble oder Chor, 2 Violinen, 4 Gamben, Basso continuo

1641 wurde der aus Sachsen stammende und im Thomanerchor unter Johann Hermann Schein ausgebildete Thomas Selle (1599 - 1663) städtischer Kantor und Musikdirektor in Hamburg. Er entwarf dort eine Neuorganisation der Kirchenmusik (teilweise nach dem Leipziger Vorbild), die bis zur Amtszeit von Carl Philipp Emanuel Bach und damit etwa 150 Jahre ihre Gültigkeit behielt. Die Tatsache, dass Selle seinerzeit zu den berühmtesten und gebildetsten Persönlichkeiten der Hansestadt zählte, seine aus einer musikalischen Blütezeit stammenden Werke heute aber fast vergessen sind, mag darauf zurückzuführen sein, dass diese ebenso großartigen wie meist großbesetzten Werke seinerzeit nicht im Druck erschienen. Selles mindestens regionale Bedeutung in der damaligen Zeit ist dahingegen kaum zu überschätzen. Um das Jahr 1645 komponierte Selle die „Historia der Auferstehung“ und greift dabei noch einmal - fast eine Generation nach Schütz - zurück auf den Text Bugenhagens, der 1529 als Hamburger Reformator eine Kirchen-

ordnung verfasste, die bis 1699 ihre Gültigkeit behielt und damit auch für Selle gültig war. Anders als seine Vorgänger vertont Selle auch den bei Bugenhagen folgenden Bericht bis zur Himmelfahrt. Von Schütz übernimmt er die Besetzung mit vier Gamben zur Begleitung der Evangelienrezitative, fügt aber bei den Jesusworten und anderen Soliloquenten noch zwei Violinen hinzu, wie er es vorher bereits bei den Passionsvertonungen praktizierte. Die Vertonung des Evangelistenparts löst sich deutlich von der Praxis eines Lektionstons zugunsten einer selbständigeren und individuelleren Darstellung im Sinne eines modernen, affektbetonten Stils. Acht Vokalstimmen und sechs Instrumentalstimmen plus Basso continuo ergeben ein in den Ecksätzen kraftvollen, blockartig deklamierenden Satz, wie er wiederum auch in den Passionsvertonungen (es ist übrigens Selle, der in seiner Johannespassion zum ersten Mal Intermedien in einer oratorischen Passion einfügt) und Geistlichen Konzerten anzutreffen ist und mit lebendigen, affektbetonten Soloabschnitten abwechseln. Ungeachtet der Konfessionsunterschiede mag man hier fast von einem Venedig an der Elbe sprechen, und die Kirchenmusikultur Hamburgs sollte auch unter Selles Nachfolgern (Chris-

toph Bernhard, Joachim Gerstenbüttel, Georg Philipp Telemann, Carl Philipp Emanuel Bach) über Generationen unvermindert auf höchstem Niveau erhalten bleiben.

**Georg Friedrich Händel: La Resurrezione HWV 47**

Bärenreiter Verlag, Partitur BA 4096, 193,00 €, Klavierauszug BA 4096-90, 32,95 €, Aufführungsmaterial BA 4096-72 (leihweise)

1708 komponierte der erst 23-jährige Georg Friedrich Händel (1685 - 1759) das Osteroratorium „La Resurrezione“ in Rom, wo es unter Leitung von Arcangelo Corelli mit ungewöhnlichem Aufwand an Dekoration und Bühnenaufbau, üppiger und prominenter musikalischer Besetzung und mit entsprechend großem Erfolg an zwei Tagen nacheinander aufgeführt wurde. Fünf Personen (Engel, Luzifer, Maria Magdalena, Maria (die Frau des Kleophas) und der Jünger Johannes) sind im italienischsprachigen Libretto von Carlo Sigismondo Capece vertreten, das bereits mit großem Impetus auf eine dramatische Entwicklung abzielt. Ein Evangelientext ist nicht vorgesehen, ebenso nur wenige Chorstellen, dafür aber eine Fülle (derer insgesamt 20) rasanter wie inniger, überaus klang- und wirkungsvoller

Arien mit großbesetztem Orchester. Im Stil und in der Charakterisierung der auftretenden Personen ist dieses frühe virtuose Meisterwerk weniger als Oratorium angelegt, sondern orientiert sich deutlich an den Gegebenheiten der italienischen Barockoper. Händel wollte seinerzeit nicht als Oratorienkomponist reüssieren, sondern musste wohl oder übel mit seinem ersten Beispiel dieser Gattung eben diese Form wählen, weil Opernaufführungen in Rom kirchlicherseits unerwünscht waren. Die endgültige Fassung des lange in Vergessenheit versunkenen Frühwerks wurde erst 1960 wieder bekannt, als Rudolf Ewerhart in der Santini-Bibliothek in Münster Händels eigene Kopie des Dirigentenexemplar auffinden und damit eine verbürgte Fassung dieser geistlichen Oper verifizieren konnte.

**Arnold Melchior Brunckhorst: Ostergeschichte nach Markus**

für Soli SATB, vierstimmigen Chor, Trompete, Streicher und Basso continuo  
Carus Verlag, CV 10.012/00 Partitur (40 Seiten) 10,95 €, Chorpartitur CV 10.012/05 2,20 (ab 40 Expl. 1,98 €), komplettes Orchestermaterial CV 10.012/19 37,00 €

Arnold Melchior (oder auch Matthias) Brunckhorst (um 1670 - 1725) war als Stadtorganist in Celle und ab 1720 als Hoforganist in Hannover tätig, damit an zwei ansehnlichen musikalischen Zentren. Von ihm ist neben einer Weihnachtsgeschichte auch die Vertonung einer Ostergeschichte mit dem originalen Titel „Partitur auff Ostern“ aus dem Jahr 1720 überliefert, die den Evangelientext nach dem Markusevangelium und damit nicht mehr eine Evangelienharmonie verwendet. In Form eines hochbarocken Oratoriums wechseln frei gedichtete Arien, Chöre und Instrumentalsätze mit dem durchlaufenden Evangelienbericht ab. Brunckhorst zeigt sich dabei als gediegener Komponist, der besonders in der dreiteiligen Arienform zwar bei weitem nicht so spektakuläre und virtuose Ergebnisse wie z. B. Händel liefert, aber doch klangvolle Arien vorlegt, die Chöre sind schlicht und schwungvoll, damit auch von weniger ambitionierten Chören gut realisierbar.

**Johann Sebastian Bach: Osteroratorium „Kommt, eilet und laufet“ BWV 249**

Besetzung: Soli SATB, Chor SATB, Orchester und Basso continuo  
Carus Verlag, CV 31.249/00 Partitur, 49,00 €, Studienpartitur CV 31.249/07

21,20 €, Klavierauszug CV 31.249/03 13,95 €, Chorpartitur CV 31.249/05 3,40 € (Staffelpreise), Stimmenset (komplettes Orchestermaterial) CV 31.249/19 135,00 €

Von den drei von Bach selbst so bezeichneten Oratorien zu Weihnachten, Ostern und Himmelfahrt ist das Osteroratorium das am wenigsten bekannte. Im Gegensatz zu beiden anderen Oratorien wird auf eine Rezitation von Bibeltexten durch einen Evangelisten ebenso wie auf Choräle komplett verzichtet. Dahingegen werden die solistischen Stimmlagen als die biblischen Personen Petrus, Johannes, Maria Jacobi und Maria Magdalena und somit als Träger der inhaltlichen und musikalischen Dramaturgie erkennbar. Das Libretto Picanders schildert das Geschehen des Ostermorgens und reflektiert das Geschehene im Hinblick auf die Bedeutung für den gläubigen Christen. Am 1. April 1725 wurde dieses Oratorium, das in seiner Ausdehnung nicht die längeren Kantaten übertrifft, zum ersten Mal aufgeführt. Bereits vorher, im Februar des gleichen Jahres, erklang die weltliche Fassung als Pastorkantate anlässlich des Geburtstages für Herzog Christian von Sachsen-Weißenberg. Wie bei den Kantaten des Weihnachtsoratoriums

und bei anderen Werken entstand aus der Parodie wenig später ein eigenständiges Werk, das danach noch dreimal von Bach aufgeführt wurde und bei jeder Aufführung in typisch Bach'scher Manier nicht einfach übernommen, sondern individuell verändert und überarbeitet wurde.

Kennzeichnend ist die prägnante instrumentale Eröffnung mit triumphalem Gestus samt Trompeten und Pauken. Nach einem elegisch-klagenden instrumentalen Mittelteil wird - jetzt zusammen mit dem Chor - der schwungvolle Dreiertakt wieder aufgegriffen, so dass sich eine komplette Konzertform ergibt. Im folgenden bemerkenswerten Rezitativ dialogisieren alle vier Solostimmen, es folgen Arien, die im Ausdruck und der Instrumentation von einem recht modernen, fast empfindsamen und oft kontemplativen Charakter geprägt sind.

Den Abschluss bildet ein jubelnder Chor mit wiederum prächtiger Instrumentalbesetzung, der in einem direkten und beinahe abrupten Schluss ein ebenso wirkungs- wie kraftvolles Überraschungsende findet. Wie immer trifft Bach mit untrüglicher Sicherheit die richtigen und angemessenen formalen und kompositorischen Entscheidungen, so dass auch bei dieser Parodie niemals auch nur

der Gedanke einer defizitären Zweitverwendung entstehen würde, sondern mit jeder Bearbeitung wieder das Wunder eines originäres Werkes mit eigenem ästhetischem und spirituellem Charakter bestaunt werden kann.

**Georg Philipp Telemann:  
Die Auferstehung und Himmelfahrt  
Jesu TWV 6:6**

Besetzung: Solo SATB, Chor SATB, Orchester und Basso continuo  
Bärenreiter Verlag, Partitur (Leinen) BA 5851 178,00 €; Partitur (kartoniert) BA 5851-02, 49,95 € Klavierauszug BA 5851-90, 29,95 €; Aufführungsmaterial BA 5851-72 leihweise

Im April 1760 kam mit der Vertonung des Librettos „Die Auferstehung und Himmelfahrt Jesu“ von Karl Wilhelm Ramler (1725 - 1798) durch den Hamburger Musikdirektor Georg Philipp Telemann (1681 - 1767) ein neues Oratorium an die Öffentlichkeit, das im beinahe unüberschaubar großen Werk Telemanns dennoch zu den späten Glanzlichtern gezählt werden darf. Immerhin nunmehr 79 Jahre alt, zeigt sich der Komponist hier auch nach fast 40 Hamburger Dienstjahren und enormer Aufgabenfülle als von seiner Erfindungsgabe frisch, inspiriert, vital und jugendlich, sein ele-

ganter Stil wirkt lyrisch empfindsam, feinsinnig instrumentiert in den Arien, zupackend in den dankbaren Chören. Keine Spur von Konservativität, Zurückhaltung oder gar von Schwanengesang, den der seinerzeit bedeutende Philosoph, Übersetzer und Literat Ramler in einem Brief (zwei Monate vor Aufführung des Werkes) etwas despektierlich annahm: „...ich habe ein feyerliches Versprechen von mir gegeben auf Ostern etwas fertig zu machen, woran sich ein alter Musikus todtsingen will. Herr Telemann, ein Greis von 78 Jahren, will seinen Schwanengesang singen, und dazu soll ich ihm die Worte vorsprechen.“ Allein, mit dem „todtsingen“ ließ sich Telemann noch etwas Zeit, denn es folgten noch einige kreative Jahre und ebensolche Werke, die die immer wieder erstaunliche Schaffenskraft und Erfindungsgabe sowie die stilistische Wandlungsfähigkeit Telemanns bezeugen.

Die Textvorlage Ramlers, der seinerzeit als der „deutsche Horaz“ bezeichnet wurde (von ihm stammten bereits erfolgreiche vorherige Libretti wie z. B. „Der Tod Jesu“ und „Die Hirten bey der Krippe von Bethlehem“) wurde in der Folge mehrfach von Komponisten wie Johann Christoph Friedrich Bach (Bückeburg, die Musik ist nicht erhalten), Friedrich Agricola

(Berlin), Gottfried August Homilius (Dresden) und Carl Philipp Emanuel Bach (Hamburg) vertont.

**Gottfried August Homilius:  
Frohlocket und preiset den herrschenden Sieger**

**Oratorium auf Ostern HoWV 1.11**

Besetzung: SSATB, Chor SATB, Orchester und Basso continuo  
Renaissance-Musikverlag, Wetterberg 7, 24819 Haale  
Partitur (117 Seiten) M-50065-531-2, 49,50 €, Klavierauszug M-50193-032-6, 10,50 €, Chorpartitur M-50065-532-9, 3,60 €, Harmoniestimmen (2 Fl, 2 Ob, 3 Trp, Pk) M-50065-533-6, 9,80 €, Streicherstimmen einzeln, 3,60 €, Vc/Kb 5,80 €

Gottfried August Homilius (1714 - 1785) gilt als Schüler Bachs, sein Stil ist bereits von liedhaften frühklassischen Elementen geprägt. Er wirkte als Organist an der Frauenkirche und als Kantor an der Kreuzkirche in Dresden, später als Musikdirektor für die drei Hauptkirchen in Dresden und stand als „der wohl jetzt ausgemachte beste Kirchenkomponist“ seiner Zeit bis ins 19. Jahrhundert in höchstem Ansehen.

1767 komponierte Homilius sein Osteroratorium in empfindsamem Stil,

der mitten in der Zeit des ästhetischen Wandels bereits Elemente der Frühklassik enthält und auf Kantabilität der Linien sowie Natürlichkeit des Ausdrucks abzielt und so eine Rührung des Gemüts evoziert, ohne jedoch auf dramatische Verdichtung zu verzichten. Bei den Solistenpartien ist eine klare Personenzuweisung erkennbar (3 Marien SSA, Engel B). Die Vertonung ist opernhafte, dramatisch und musikalisch deskriptiv - hat sich Mozart, der 1789 auf Ostern in Dresden war, möglicherweise in einer Zauberflötenszene (Auftritt der drei Knaben) vom zweiten Terzett der drei Marien von Homilius inspirieren lassen? Die Chöre deklamieren homophon, die dramaturgische Handlung ist klar an der Handlung des Ostergeschehens orientiert.

**Carl Philipp Emanuel Bach: Die Auf-  
erstehung und Himmelfahrt Jesu Wq  
240**

Besetzung: Soli STB, Chor SATB, Orchester und Basso continuo  
Verlag Kunzelmann, Partitur 49,00 €, Klavierauszug 29,00 €, Chorpartitur 9,40 €

Nach dem Tod seines Taufpaten Georg Philipp Telemann bewarb sich Carl Philipp Emanuel Bach (1714 - 1788) um die Nachfolge des Musik-

direktors in Hamburg und trat die Stelle 1768 an, um sich dann kompositorisch verstärkt der Kirchenmusik zuzuwenden. Bei der Komposition seines Oster- und Himmelfahrt-Oratoriums im Jahr 1774 wählte er diejenige Libretto-Vorlage, die Telemann sich von Ramler hatte anfertigen lassen und die nun zum meist vertonten Osteroratoriumstext seiner Epoche wird. Finden sich in der Nachfolge Telemanns wie bereits o. a. etliche Komponisten, die das Ostergeschehen mit Ramlers Worten vertonen, beflügelt CPE Bachs Komposition wiederum Komponisten wie Johann Adolf Scheibe, Georg Josef Vogler und Carl Friedrich Zelter, sich mit diesem Sujet zu beschäftigen.

CPE Bach hielt sein Oratorium selbst für eines seiner besten Werke, 1787 erschien es bei Breitkopf und Härtel im Druck. Wolfgang Amadé Mozart, der ihm große Bewunderung entgegenbrachte („Er ist der Vater, wir sind die Bubn. Wer von uns was Rechts kann, hats von ihm gelernt.“), dirigierte 1788 in Wien drei Aufführungen dieses Oratoriums. Gemäß der textlichen Vorlage findet man im Gegensatz zu Homilius keine epische Reihenfolge und keine zuweisbare Rollenverteilung von biblischen Personen mehr, auch Choräle entfallen. Stattdessen nehmen die Rezitative

Bezug auf die biblische Handlung, die in den Arien ihre lyrische Betrachtung und Kontemplation erfahren und von prächtigen Chören wie z. B. in der großangelegten Schlussfuge mit elaborierter Polyphonie ergänzt und überhöht werden. Die formale und musikalische Vielfalt sowie die detaillierte Feinheit dieses meisterhaften Oratoriums ist als idealtypisch im Sinne aufklärerischer Tendenzen zu bezeichnen und hinterließ seine Spuren bis in spätere Generationen, es inspirierte und überzeugte noch Haydn und Beethoven.

Zusammenfassung:  
Zweifelloso gibt es im überlieferten Werkbestand an Osteroratorien ein gewisses Defizit, was vor allem im Vergleich mit den Passionsvertonungen auffällt. Wenn diese Musik auch bei weitem nicht jene Präsenz im Konzertleben einnimmt wie die Passionen, existiert gleichwohl ein reichhaltiges Repertoire an Ostermusik - auch an Oratorien, vielmehr aber noch an verschiedensten Formen wie Oster-Dialogen, Sequenzvertonungen, geistlichen Konzerten und vor allem an Kantaten. Mit den Libretti von Bugenhagen und Ramler liegen zwei Textvorlagen vor, die über Jahrzehnte eine Inspiration für bedeutende Komponisten und damit eine bemerkenswerte Konstanz und Sukzession

innerhalb dieses Sujets ausübten. Besonders in der spätbarocken und frühklassischen Zeit scheinen die opernhafte dramatischen und innig kontemplativen Elemente der Handlung eine besondere Attraktivität entfaltet zu haben. Die neue stilistische Ausrichtung der Empfindsamkeit mit ihrem gefälligen Parlando-Konversationston erreicht trotz zunehmender dramatischer Aufladung und nicht abzusprechender Beherrschung der kompositorischen Mittel jedoch nur selten die spirituelle Dichte und Tiefe, die bei Schütz und Bach zu finden ist. Dennoch sind im Repertoire der Ostermusiken sicher noch viele lohnenswerte Entdeckungen möglich, sinnvoll und lohnenswert.

*Johannes Krutmann*

## Orgel

**César Franck - L'Organiste  
(Orgelbearbeitung)  
Drei Bände  
Butz-Verlag (je 16,00 €)**

César Franck gilt als der Vater der französisch-symphonischen Orgelschule und als einer der bedeutendsten Orgelkomponisten aller Zeiten. Seine großen Orgelwerke bleiben jedoch vermehrt, allein auf-

grund ihrer Länge und Schwierigkeit, den Berufsmusikern vorbehalten. In seinem Todesjahr komponierte Franck eine Sammlung mit dem Titel „L'Organiste“. Diese Stücke waren zum Gebrauch in der Liturgie und für das Harmonium bestimmt. Natürlich wurden die Werke auch auf der Orgel gespielt, was aber aufgrund der besonderen Notation für das Harmonium (z.B. viele Oktaven) immer einer gewissen Einrichtung für die Orgel bedurfte. Diese Einrichtung hat Martin Böcker nun vorgenommen und den kompletten Zyklus in drei Bänden (nach Tonarten geordnet) herausgegeben. Hinsichtlich Schwierigkeitsgrad und Länge (in der Regel 2-3 Notenseiten) sehr überschaubar, eröffnen diese Stücke auch dem nebenamtlichen Organisten die Möglichkeit, in die Tonsprache eines César Franck einzutauchen.

*Sebastian Freitag*

**Harald Feller (\*1951)**  
**Beethoven-Variationen**  
**Variationen und Fuge über die „Ode an die Freude“**  
**Edition Schott ED 23165, 18,00 €**

Passend zum Beethoven-Jahr bringt Prof. Harald Feller (Hochschule für Musik in München) eine eindrucksvolle Komposition heraus, die – wenn-

gleich sie doch sehr anspruchsvoll ist – hier Erwähnung finden soll. Nach klassischer Vorstellung des bekannten Themas folgen 13 Variationen die sämtliche Stilistiken (Duo, Trio, Scherzo, Meditation, Toccata, Pedal solo u.a.) berücksichtigen. Die musikalische Gestaltung ist passend zur Textgrundlage: die Freude ist in jeder der einzelnen Variationen zu spüren. Gekrönt wird diese gut 18-minütige Komposition durch eine fünfstimmige Fuge über „Seid umschlungen, Millionen“ (ebenfalls aus dem 4. Satz der 9. Sinfonie) kombiniert mit dem Kontrapunkt „Ode an die Freude“.

*Sebastian Freitag*

**Josef Renner jun.**  
**12 Präludien op. 67 (Charakterstücke)**  
**3 Hefte**  
**Musik Edition Récit, 8,00 €/Heft**

Band 11 – 13 der Reihe „Bayerische Orgelmusik zwischen Romantik und Moderne“ bringen die vergriffene Sammlung der 12 Präludien op. 67 des ehemaligen Regensburger Domorganisten Josef Renner neu heraus. Ursprünglich für Orgel oder Harmonium komponiert überarbeitete Renner sein Werk im Laufe der Jahre und gab es später als op.67 nur für Orgel heraus. Weiterhin sind die Präludien aber auf zwei Systemen notiert und

der Pedalgebrauch sehr reduziert. Mit der Überarbeitung erhielt jedes Stück ferner eine weitere Bezeichnung: Romanze, Legende, Meditation... - daher die zusätzliche Bezeichnung „Charakterstücke“. Harmonisch tief in der deutschen Romantik verwurzelt, sind die Werke eine willkommene Bereicherung für nicht zu schwere und gebräuchliche Literatur dieser Zeit.

*Sebastian Freitag*

**Best loved Melodies - Band 4**  
**Butz Verlag**  
**BU 2956 (Ausgabe mit Pedal)**  
**BU 2957 (Ausgabe ohne Pedal)**

Wie bereits die Bände 1-3 der Reihe „Best loved Melodies“, so ist auch Band 4 in einer Ausgabe mit Pedal, sowie in einer manualiter Ausgabe herausgebracht worden. Inhalt: Vivaldi (Der Frühling), Schumann (Träumerei), Fauré (Pie Jesu), Smetana (Die Moldau), Händel (Hornpipe), Mozart („Alleluja“ aus Exultate jubilate), Händel (Ich weiß, dass mein Erlöser lebt), Mendelssohn (Hochzeitsmarsch), Gershwin (Themen aus: Rhapsody in Blue)

Eine besondere Anmerkung verdient der Hochzeitsmarsch von Mendelssohn, der in dieser Ausgabe in seiner Langfassung wiedergegeben ist!

*Sebastian Freitag*

## CD's

**Heinrich Ignaz Franz von Biber:**  
**Fidicinium Sacro-Profanum (1682)**  
**12 Sonaten für Streicher und Basso continuo**  
**Georg Muffat: Toccata duodecima**  
**Harmonie universelle**  
**Leitung: Florian Deuter und Monica Waisman**  
**Francesco Corti (Orgel)**  
**Label: ACCENT note 1 music ACC 24357 (19,99 €)**

Endlich, möchte man beim Hören dieser Aufnahme ausrufen, und zwar mehrfach, denn hier überbieten sich die musikalischen Entdeckungen in vielerlei Hinsicht.

Doch der Reihe nach: In dem kleinen Eifeldorf Niederehe befindet sich in der ehemaligen Klosterkirche eine exquisite historische Orgel mit 12 Registern, die 1715 von Balthasar König (1756 in Menden gestorben und begraben, sein Grab ist leider nicht erhalten) gebaut und 1998 von Orgelbauer Fasen restauriert wurde. Dieses Instrument und diesen Raum haben sich die international besetzten Musiker von „Harmonie universelle“ um Florian Deuter und Monica Waisman ausgesucht, um 12 Sonaten des Salzburger Dom- und Hofkapellmeisters

Heinrich Ignaz Franz Biber (1644 - 1704) einzuspielen.

Zudem ist eine Toccata von Georg Muffat (1653-1704), der zeitgleich mit Biber am Salzburger Dom tätig war, in der Mitte des Programms dieser CD enthalten. Unter den Händen des italienischen Organisten Francesco Corti wirkt die Toccata duodecima aus dem ebenfalls in Salzburg 1690 veröffentlichten „Apparatus musico-organisticus“ von Georg Muffat unakademisch, lebendig, abwechslungsreich artikuliert und registriert, das rheinisch-frankophile Kolorit der mittlerweile ältesten Orgel aus Rheinland-Pfalz passt hervorragend zu dieser Musik.

Die Werke Bibers sind extrovertiert, virtuos, affektiv, expressiv, kontrastreich - und in diesem Sinne ein idealtypisches Abbild des Barock, dennoch - vielleicht mit Ausnahme seiner Rosenkranzsonaten und der anonym überlieferten Missa Saliburgensis - eher unbekannt und selten zu hören. Deuter und sein Ensemble zelebrieren diese Musik auf eine Art, die vom ersten Ton an aufhorchen, vielmehr aufschrecken lässt: kein Affekt ist mittelmäßig, die Kontraste steigern sich bis in rotzig-rhetorische Eruptionen, die melodischen Linien entfalten sodann eine edle Anmut,

die wieder jäh unterbrochen wird im Stil einer commedia dell'arte, dass es eine Freude ist.

Dieser ebenso kurzweilige wie wirkungsvolle, nie aber oberflächliche Gestus wird unterstützt durch ein Continuospiel, das es - wiederum endlich - einmal wagt, eine größere Orgel als eine Truhengorgel einzusetzen und mitunter auch mehr als nur einen mageren Achtfußklang im Sinne von „nur nicht stören“ (wie es doch so oft im Generalbassunterricht in den letzten Jahrzehnten gelehrt und praktiziert worden ist) zu verwenden. Und so bringt sich die Orgel mutig und nachhaltig ein in den Gesamtklang, prägt ihn, bereichert ihn, lässt es blühen - oder vergehen, und begleitet dort, wo es passt, nicht nur passiv, sondern greift bisweilen kraftvoll und energisch ins Geschehen ein, indem die Partitur und eben die Musik gespielt wird, nicht nur die Ziffern, eben je nach musikalischem Kontext mal mehr, mal weniger, und wie es sich gehört auch die einstimmigen Linien, wenn der Bass schweigt. Dass dies alles mit großer Verve und ebensolcher Freiheit geschieht, dabei aber auf jegliche Mätzchen verzichtet wird, verrät die musikalische und stilistische Sicherheit der Ausführenden. Sehr mitreißend und erkenntnisreich ist es, dies anzuhören. Könnte es so oder so ähnlich gewe-

sen sein, wenn die Komponisten seinerzeit selbst in die Tasten gegriffen haben, mag sich der Hörende fragen - immerhin gibt es Überlieferungen von Continuoregistrierungen u. a. auch von Bach, bei denen schon einmal ein Fagott 16' in der linken Hand empfohlen wird. Das ist heute aus der Mode gekommen und die Aufführungspraxis ist oft zu pragmatisch - was anhand von notwendigen schnellen Ergebnissen bei Konzertproben, Vermeidung von Intonationsproblemen bei hochliegenden Mixtur- oder Aliquotklängen mit den Streichern u. a. sogar auch nachzuvollziehen ist.

Dass es funktionieren kann und wie bereichernd dann das Ergebnis ist, das ist auf dieser CD zu erleben. Bibers Musik ist grandios, Königs Orgel ist klangprächtig und die Ausführenden kennen keine Grenzen von Ausdruck und Spielfreude. In Anlehnung an das von Beethoven über Bach mündlich überlieferte Diktum („Nicht Bach, sondern Meer sollte er heißen“) möchte man sagen: „Nicht Biber, sondern Wal müsste er heißen“, aber das wäre angesichts der Ernsthaftigkeit des Unternehmens doch zu platt, und der Salzburger Meister schreibt sich ja ohnehin ohne „e“; in Deuter und seinem Ensemble erfahren die

bedeutenden Salzburger Zeitgenossen und musikalischen Protagonisten Biber und Muffat mit dieser Referenzaufnahme jedenfalls grandiose, idealtypische Deutungen. Begeisternd und lehrreich, auch und besonders für Orgelinteressierte und Tastentätige.

*Johannes Krutmann*

**Amelie Held „Début“  
Klais-Orgel in der Abteikirche  
Himmerod  
Edition Hera**

Großartiges hat die erst 24-jährige Amelie Held hier geleistet! Gleich bei Ihrer ersten CD-Aufnahme handelt es sich um einen Live-Mittschnitt eines Konzertes an der großen Klais-Orgel in der Abteikirche Himmerod. Ihr Spiel ist makellos, ihre Technik atemberaubend und auch musikalisch sind die Stücke bis ins Detail ausgearbeitet. Und das bei einer Programmauswahl, die man in dieser Kombination wohl so gut wie gar nicht antrifft. Der Orgelmusikkenner freut sich über Klassiker: die Passacaglia von Bach oder das Carillon de Westminster von Vierne. Der Pianist findet Orgelbearbeitungen von Liszt und Chopin. Die Krönung des Programms: Die Carmen-Fantaise von George Bizet in einer Bearbeitung von Edwin Lemare.

Die Orgel als großes Orchester – hier wird einmal mehr deutlich, wie effektiv eine Orgel heutzutage durchaus genutzt werden kann.

Amelie Held, die zur Zeit ihr Solistenstudium in der Orgelklasse von Ludger Lohmann absolviert, schreibt im Vorwort: Um den speziellen Wünschen des Veranstalters nach einem „nicht (zu) akademischen Konzertprogramm“ gerecht zu werden und trotzdem sowohl die Vielseitigkeit des Instrumentes als auch die der Orgelmusik im Allgemeinen hervorzuheben, habe ich ein Programm konzipiert, das ein breites Publikum anspricht und nicht nur „geübte“ Hörer.

Diesen Anspruch erfüllt die CD ohne jeglichen Abstrich! Kompositionen von Bach, Mozart, Karg-Elert, Liszt (Der heilige Franziskus), Vierne, Chopin und Bizet zeigen zahlreiche Klangfarben und die weit gefächerte musikalische Bandbreite, die auf der Klais-Orgel dargestellt werden kann. Und als Bonus obendrauf: In der CD-Box ist zusätzlich eine DVD enthalten, sodass – was bei Orgelkonzerten oft (zurecht) bemängelt wird – man Amelie Held bei ihrem Spiel zusehen kann. Auch hier sind die Kameraführungen und Einstellungen hervorragend und vielseitig.

In allem erhält diese CD-Aufnahme

volle Punktzahl und ist für jeden Orgelmusikhörer im CD-Regal eine Bereicherung!

*Sebastian Freitag*

## Berichte und Nachrichten

### Aus dem Erzbistum

#### **Bildungstage Kirchenmusik 2020 Vers la lumière - Ins Licht Musik von Fauré, Tournemire und Vierne**

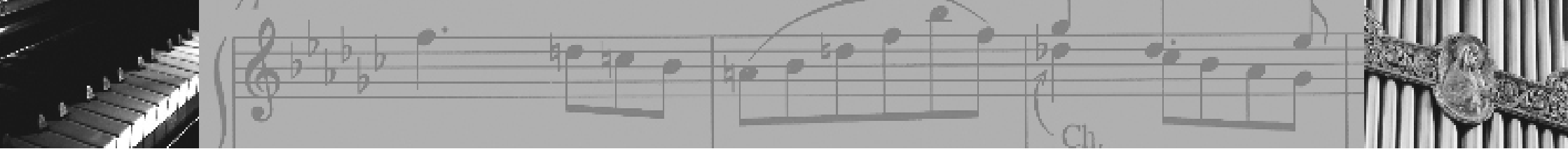
Anlässlich des 175. Geburtstags Faurés und des 150. Tournemires und Viernes hatte Referatsleiter Prof. Dr. Thissen zu einer Entdeckungsreise in das musikalische Schaffen dieser Komponisten, abseits des vordergründigen Orgelrepertoires, eingeladen. 55 Interessierte folgten unter diesen Vorzeichen von Donnerstag 2. Januar bis Samstag 5. Januar im IN VIA-Hotel Paderborn seiner Einladung und sahen sich einer Mischung aus Vorträgen, Chorproben und einem hochkarätigen Konzert in der Kaiserpfalz gegenüber.

Die Dekanatskirchenmusiker Tobias Leschke und Dr. Christian Vorbeck spannten die Bögen Ihrer Erläuterungen von der Verortung der Komponisten-Trias im Pariser Musikleben um 1900 bis hin zur Entwicklung des Orgelbaus nebst der hieraus resultierenden Wechselwirkungen mit dem Oeuvre Viernes. Prof. Thissens Au-

genmerk galt im Besonderen dem in Deutschland weitgehend zu Unrecht ignorierten Kammermusikschaffen Viernes und den nahezu völlig vergessenen Symphonien Tournemires. Anhand von Klangbeispielen, Quellenzitate und biographischen Aspekten traten die Künstlerpersönlichkeiten aus den stoischen Lettern ihres Namens plastisch hervor.

Der Verfasser dieser Zeilen hielt die Chorproben und konnte mit den, auf alle Stimmgruppen gleichmäßig verteilten, leistungsfähigen Stimmen in kurzer Zeit Stücke verschiedener Besetzungen und Schwierigkeitsgrade erarbeiten. Darunter waren gleichstimmigen Werke Faurés zu 2-3 Stimmen (Messe basse, Ave verum, Ave Maria, Vielle chanson) sowie vierstimmige Sätze Viernes (Tantum ergo und das Kyrie aus seiner Messe solennelle). Dank der unkomplizierten Kontakte DKM Sebastian Freitags zu Dom und Dom-Orgel war spontan eine auswärtige Probe im Hochchor mit der kathedralesken Orgelanlage unter seinen Händen möglich.

Den künstlerischen Höhepunkt markierte das Konzert in der gut besuchten Kaiserpfalz am Freitagabend: Je



zwei mehrteilige Liedblöcke und zwei Violinsonaten von Fauré und Vierne kamen zu Gehör. Die junge schottischstämmige Sopranistin Carine Tinney begleitet von Markus Gotthardt verlieh den tönenden Gedichten eine ausdrucksfreudige, vielschichtige und erzählerisch dichte Gestalt. Mit fulminanter technischer Beherrschung des Instruments und tiefer musikantischer Spannkraft spielte die Detmolder Violinprofessorin Marie-Elisabeth Lott virtuos begleitet von Christian Köhn die beiden Violinsonaten. Bilder von tröstenden Basilisentänen, gleißenden Geysieren und mühelos fließenden Kaskaden konnten sich einstellen.

Nachdem sowohl das Orgel-, Chor- und Liedschaffen der Komponisten trias Fauré, Tournemire und Vierne durchaus bereits aus der Praxis des Musizierens und Hörens Vielen bekannt war, schlugen diese Tage eine Bresche für das kammermusikalische Schaffen von Fauré und Vierne und die symphonische Großmeisterschaft Tournemires, deren rechtschaffene Wertschätzung einst von Olivier Messiaen prophezeit worden war. Tournemires 6. Symphonie wurde dann zum spirituellen Brenn- und Schlusspunkt der diesjährigen Tagung.

*Simon Daubhäußer*



### „Vocal Coaching - Chorarbeit aus gesangspädagogischer Sicht“

Am 7. März 2020 fanden sich 25 interessierte Chorsänger/innen und -leiter/innen zu einem Fortbildungskurs mit Anna Kristina Naechster zusammen. Frau Naechster ist im PV Iserlohn im Bereich der Stimmbildung tätig und verfügt als ausgebildete Sängerin über ein umfassendes Wissen über die Stimme und Wege zur chorischen Stimmbildung. Nach der Erarbeitung einiger physiologischer Grundlagen erlernten die Teilnehmer Aspekte zu den Themen des Einsin-



gens und der gezielten Verbesserung gesangstechnischer Aspekte. Sie nahmen den Bereich der Intonation in den Blick und erweiterten ihr methodisches Repertoire. Abschließend wurden die referierten Aspekte an Musikbeispielen konkretisiert. Es war ein für alle Teilnehmer lehrreicher und motivierender Vormittag.

*Tobias Leschke*

### Kirchenmusik zu Corona-Zeiten

Beiträge sind willkommen... so der Wunsch aus dem Erzbischöflichen Generalvikariat – und sehr viele Kirchenmusiker und Dekanatskantoren sind diesem Wunsch nachgekommen. Produziert wurden Videos mit Musik zur Fasten- und Osterzeit. Das sehr vielfältige Programm umfasst neben reiner Orgelmusik Beiträge mit Orgel und Gesang, mit Texten, mit Malerei. Eine besondere Herausforderung waren die Beiträge mit Chorgesang: Hier wurde per Videoübertragung aufgenommen und hinterher alles zusammengefügt – Neuland für Kirchenmusiker, die sonst eher die „analoge“ Arbeitsweise gewohnt sind. Vielen Kirchenmusikern eröffnete die Möglichkeit, digitale Inhalte zur Verfügung zu stellen, neue Perspektiven,

auf die sie sich gerne einließen.

Weitere Videos werden fortlaufend eingestellt, bieten sie doch die Gelegenheit, die Vielfalt der Kirchenmusik im Erzbistum Paderborn nach außen zu tragen und vielleicht auch Menschen über YouTube zu erreichen, die sonst nicht so häufig den Weg in die Gotteshäuser finden.

To be continued...

<https://www.kirchenmusik-erzbistum-paderborn.de/Videos-Audios/Hoerererlebnisse-in-Zeiten-von-Corona/>

*Ralf Borghoff*

### Kirchenmusik in Corona-Zeiten – Denkanstöße

Gedanken eines Kirchenmusikers am Pfingstsonntag 2020 – ein Blick in den Rückspiegel während fortgesetzter Fahrt. Seit diesem Sonntag darf in den Kirchen wieder gesungen werden – freilich mit Mundschutz und nicht über eine festgelegte Höchstdauer hinaus.

Im Antwortpsalm des Pfingstsonntags singen wir: „Verbirgst du dein Gesicht, sind sie verstört; / nimmst du ihnen den Atem, so schwinden sie



hin“.  
 Geht's noch präziser? Den folgenden Vers „und kehren zurück zum Staub der Erde“ verschweigen wir gern zugunsten eines späteren: „und du erneuerst das Antlitz der Erde“. Psalm 104 als apokalyptische Vision, gleichzeitig als Verheißung!  
 Immerhin – was haben wir nicht alles erlebt in den vergangenen 13 Wochen...  
 Nach dem Shutdown Mitte März, die Schließung der Kirchen und Wegfall aller Gottesdienste, heftige öffentliche Diskussionen, ob der Mensch sich denn „im Sakrament anstecken“ könne („Einer hat uns angesteckt...“) und ob nicht die Kirche gerade in solcherlei Krisenzeiten verstärkte Präsenz zeigen müsse. In der Folge Ausfall sämtlicher Unterrichts- und Fortbildungsangebote, natürlich vor allem keine Chorproben: Singen steckt an – bisher so, neuerdings so!  
 In der Folge viele neuartige und sinnvolle Aktionen wie Livestreams von Gottesdiensten, eine neue Plattform für virenfrei übertragbares kirchenmusikalisches Engagement, Musik auf YouTube, Instagram & Co. aus der Kirche „live“ oder mit Zeitverzögerung. „Zoom“-Produktionen von Chören. Was bis dato im „echten“ Leben der kleinste gemeinsame Nenner war wird plötzlich zur größtmög-

lichen Sensation, 4stimmige Choräle generieren „Follower“ und „Klicks“, der Glaube kommt digital in Bits und Bytes daher – ungezählte weitere Beispiele seien hier nicht detailliert aufgeführt.  
 Jedenfalls: Gutes und gut gemeintes „geht in alle Welt, Halleluja!“ – „und seid meine Zeugen?“  
 Lassen sich Glaube und Glaubensverkündigung digitalisieren, gehören Gebet und Choral(fantasie) wirklich (im Sinne von „wirksam“) auf solche Weise in den Äther gesandt? Kommt, was mit der Return-Taste einem Satelliten mitgeteilt und ins Netz gestellt wird als Feuerzungen auf die Bildschirme und in allen Sprachen durch Lautsprecher und Kopfhörer herab? Kommt der live gespendete Segen live an, wann geschieht die Wandlung, wann genau teilt sich das „Geheimnis des Glaubens“ mit? Neben Möglichkeiten tun sich Fragen auf!  
 Die praktische, noch weithin unreflektierte Antwort:

- Lieder (Fastenzeit, Passion, Ostern, Pfingsten, Schöpfung) werden gesungen und aufgezeichnet
- Andachten und Mediationen werden gebetet und gefilmt
- Messfeiern werden „gestreamt“, der Zelebrant ist der Hauptdarsteller, eine Gruppe von Berufenen ersetzt die Gemeinde mit Antwort-

ten und Gesang

- Orgelliteratur und –improvisationen werden dank allgegenwärtiger technischer Mittel (ein gutes Mobiltelefon genügt) eingespielt und per YouTube-Kanal in Wohnzimmer, Küche, Büro und in die wenigen noch fahrenden Autos übertragen
- In Summe: <https://www.kirchenmusik-erzbistum-paderborn.de/Videos-Audios/Hoererlebnisse-in-Zeiten-von-Corona/>

In Zeiten wie diesen werden ergriffene und vertane Chancen, althergebrachte und akut entstandene Zweifel, Tradition und Perspektiven, Möglichkeiten und Unmöglichkeiten, seit Urzeiten bestehende Fragen und ebenso lang ausstehende Antworten, auch Antworten auf nie gestellte Fragen erkannt, formuliert und diskutiert. Das ist eindeutig gut! Corona als längst überfälliger Katalysator! Nichts war wirklich neu in dieser Zeit – Virologen bestätigen und Politiker verschweigen dies gern – aber von heute auf morgen war alles anders, zumindest stand über Nacht alles in anderem Licht, genauer: in anderem Schatten da. Für uns Kirchenmusiker klingt plötzlich alles anders, das Singen und Spielen ebenso wie das Schweigen.

Erkenntnisse stehen aus – nicht nur in Politik und Wirtschaft, in der Öffentlichkeit und im Privaten, sondern vor allem auch in Gesellschaft, Kultur und Kirche.  
 Meine These: sollte in der Zukunft eine andere Pandemie die Menschheit nicht krank sondern klug machen, wären die Folgen – im Positiven für die Einen und im Negativen für die Andern – weitaus nachhaltiger!  
 Tun wir – in postcoronaler Zukunft – alles respektvoller, behutsamer, reflektierter aber auch beherzter und damit wirksamer, vielleicht überzeugender! Entdecken wir Chancen zuerst bevor wir meinen, sie ergreifen zu müssen. Besinnen wir uns auf Wurzeln bevor wir zum neuerlichen Höhenflug ansetzen: Wurzeln des Lebens, des Christentums und der Kirche, der Kultur (als Ausdruck menschlicher Entwicklung) und der Gesellschaft. Kurz: Wurzeln des Daseins zwischen einst und einst. Denn (noch einmal Psalm 104): „Ich will dem Herrn singen und spielen, solange ich lebe, will meinem Gott spielen, solange ich da bin.“  
 Vielleicht kommt diese Bestandsaufnahme zur Unzeit, vielleicht gerade recht – jedenfalls GEISTerten solche Gedanken, pfingstlich beflügelt, durch das nachhaltig irritierte Gemüt

eines Kirchenmusikers – aus Arnberg-Neheim und aus Leidenschaft. J. W. Goethe macht Mut: „Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel“  
Liebe Leserin, lieber Leser: Sie sind herzlich eingeladen, die oben ge- und veräußerten Gedanken zu verinnerlichen und Ihre Erfahrungen damit zu teilen: ich freue mich auf Ihren Beitrag an [diehlmusic@web.de](mailto:diehlmusic@web.de).

*Hartwig Diehl*

### Online-Gottesdienste aus dem Mindener Dom – eine Rückschau

Vorab: Geschrieben wurde dieser Bericht zu Pfingsten. Wie vielleicht noch nie bisher konnte ich mich bei der Erinnerung an die zehn Heiligen Messen, die ich zusammen mit einer kleinen Schar im Hochchor des verschlossenen Mindener Domes in der Zeit zwischen dem 4. Fastensonntag und dem 2. Sonntag der Osterzeit feiern durfte, in die mögliche Situation der ängstlich hinter verschlossenen Türen sitzenden Schar der Jünger hineinversetzen, kurz bevor sie vom stärkenden Heiligen Geist erfüllt wurden. Noch ziemlich benommen von der unwirklichen Situation des frisch verhängten Lockdowns fanden wir uns also ein, um für die Gemeindemit-

glieder unseres Pastoralen Raums, die sich auf einmal nicht mehr in ihren Kirchen zum Gottesdienst versammeln durften, die Heilige Messe aufzuzeichnen, damit sie zwei Stunden später auf der Homepage abrufbar war.

Der Propst, der Küster, der Kameramann, der Organist und ich (als dessen Ehefrau zusammen mit ihm als eine „Coronaperson“ zählend), noch zwei weitere Personen und, sich für einige Predigten abwechselnd, auch manchmal einer der drei Pastöre - mehr Menschen waren im Sinne der Abstandsregeln nicht tragbar. Diese kleine Gruppe empfand sich eigentlich vom ersten Moment an als Team, es herrschte eine hohe Konzentration und Disziplin - alle, die Ähnliches erlebt haben, werden das sicherlich betätigen können. „Wir für euch!“ - dieses Motto war keine leere Phrase, sondern wirklich ernst gemeinte Haltung bei allen Beteiligten, besonders beim Propst war das auf berührende Weise erkennbar.

Für mich ergab sich auch ein unverhoffter Perspektivwechsel, war ich doch noch nie zuvor als Lektorin bei einer Messe beteiligt, sondern immer irgendwie musikalisch engagiert. Auch für diese Bereicherung bin ich sehr dankbar.

Besonders intensiv empfand ich dabei an Palmsonntag und Karfreitag

die Lesung des Parts des Erzählers in den Passionsberichten nach Matthäus bzw. Johannes. Für mich als Musikerin, die ihre musikalische Sozialisation ganz entscheidend durch die Matthäus- und Johannespassion von Johann Sebastian Bach erhalten hat, ein ganz besonderes Erlebnis, da die Bachsche Musik für mich während des Lesens in meinem inneren Ohr mitlief.

Besonders intensiv auch war dieses Jahr tatsächlich, eigentlich wider Erwarten, die aufkeimende Osterfreude. Die Predigt stellte das „Wir für euch“ noch einmal deutlich heraus - stellvertretend feierten wir für die abwesende Gemeinde. „Ich für euch“ - dies ist die Osterbotschaft des auf-erstandenen Christus, die er uns in die Zerbrechlichkeit unseres Lebens hinein bringt. Weil er meinen Tod durchlitten hat, damit er mich herausreißen kann in sein Leben. So die Worte des Pastors.

Doch, es war wirklich Ostern geworden in dieser Corona-Zeit!

*Christine Wagner*

### Fortbildung Liturgiegesang am 29. Februar 2020 in Minden

Am Samstag, dem 29. Februar 2020 fand im Dom zu Minden eine Fortbildung des Fachbereichs Liturgiegesang statt. Thematischer Gegenstand waren Gregorianik und deutsche Liturgiegesänge zur Fastenzeit, deren Kombinations- und Gestaltungsmöglichkeiten, ein Vortrag, praktische Übung und die gemeinsame musikalische Gestaltung der Vesper im Chorraum des Domes. Es referierten DKM Barbara Grundhoff aus Meschede und DKM Dr. Christian Vorbeck aus Witten. In mehreren Arbeitseinheiten wurden folgende Stücke für die Vesper analysiert und musikalisch vorbereitet: Der Eröffnungsruf aus dem Gotteslob, der Gregorianischer Hymnus zur Fastenzeit „Audi benigne Conditor“, Psalm 114 aus dem Antiphonale Monasticum von Münterschwarzach, Psalm 32 rezitiert in Kombination mit „Misericordias Domini“ aus Taize, das Canticum von Alan Wilson aus dem Gotteslob, als Responsorium der Kanon „So sehr hat Gott die Welt geliebt“ aus dem Gotteslob, das Magnificat aus dem Antiphonale Monasticum von Münterschwarzach und schließlich die Marianische Antiphon zur Fastenzeit „Ave Regina caelorum“. Zum Ab-

schluss wurde gemeinsam die Vesper im Chorraum des Domes gesungen, wobei die Gesamtleitung bei Barbara Grundhoff lag und Christian Vorbeck an der Chororgel wirkte.

*Christian Vorbeck*

## Dekanat Paderborn

### C-Kurs Hochstift gestaltet Abendmesse in Büren

Bereits nach einem guten halben Jahr Unterricht, haben am 23. Februar die 5 C-Kurs-Teilnehmer des Hochstifts Paderborn, gemeinsam mit den Dekanatskantoren Stephan Wenzel und Sebastian Freitag, eine Messe in der Jesuitenkirche in Büren vorbereitet und gestaltet. Vor der Messe gab Stephan Wenzel der Gemeinde einige Informationen über die C-Kurs-Ausbildung und erläuterte, wie umfang- und facettenreich die Teilnehmer auf ihr Amt eines „nebenberuflichen Kirchenmusikers“ vorbereitet werden. Dies sollte sich dann auch in der Abendmesse widerspiegeln: So sangen die Teilnehmer zu Beginn den gregorianischen Introitus des Sonntags, worauf Kyrie und Gloria aus der Missa de Angelis folgten. Abwechselnd spielten alle Teilnehmer jeweils ein Gemeindelied



auf der Orgel. Kantorendienste gab es beim Credo und Agnus Dei; chorisch sangen die 5 C-Schüler zur Gabenbereitung einen dreistimmigen Chorsatz „Adoramus te Christe“ aus dem Chorraum der Kirche. Auch die Rubrik „Orgel plus“ konnte durch einen Satz aus dem Concerto h-moll von Oscar Riedling abgedeckt werden. Karolina Niggemann spielte auf der Violine, Sebastian Freitag begleitete an der Orgel. Friedrich Ströhmer spielte zum Auszug aus der zweiten Orgelsonate von Felix Mendelssohn-Bartholdy „Allegro maestoso e vivace“. Die Gemeinde dankte allen mit einem herzlichen Applaus. Für die kommende Zeit sind weitere gemeinsam gestaltete Gottesdiens-

te in verschiedenen Gemeinden im Hochstift geplant. Die Teilnehmer gewinnen zum einen so unter Aufsicht immer mehr Routine, zum anderen soll auf diese Art den Gemeinden die C-Kurs Ausbildung nähergebracht werden – etwas Werbung steckt also auch hinter dieser Idee!

*Sebastian Freitag*

## Dekanat Bielefeld

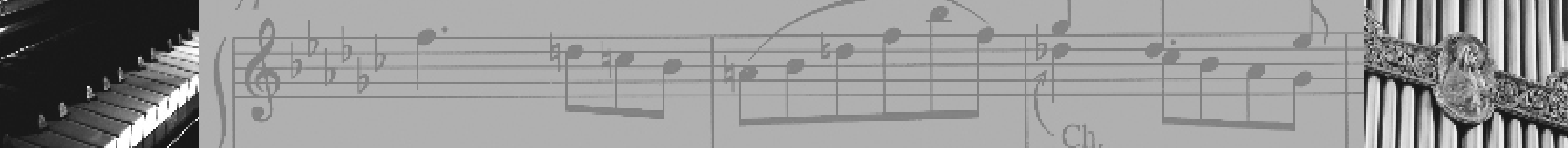
### Adam Lenart – Inhaber der neu eingerichteten Leuchtturmstelle in Bielefeld

Herr Adam Lenart, 1973 in Trzebnica/Trebnitz in Niederschlesien (Polen) geboren, wirkt seit Anfang des Jahres als hauptberuflicher Kirchenmusiker im Pastoralverbund Bielefeld-Ost, wo eine Leuchtturmstelle neu eingerichtet werden konnte. Bereits in frühen Jahren erlernte Herr Lenart das Klavier- und Orgelspiel bei seinem Vater und übernahm Orgeldienste an der Wallfahrtsbasilika der Heiligen Hedwig zu Trebnitz. Er absolvierte das Musikgymnasium mit Orgelausbildung und Abitur bei Klemens Kamiński am Dom in Wrocław (Breslau). Anschließend studierte er „Künstlerisches Orgelspiel“ bei Prof.



*Foto: Adam\_Lenart*

Andrzej Chorościński an der Musikakademie in Wrocław. Nach seinem Abschluss mit Auszeichnung bildete er sich in der Solistenklasse Orgel bei Domorganist Anders Riber am Jütländischen Musikkonservatorium Aarhus in Dänemark weiter. Als DAAD-Stipendiat bei Prof. Gerhard Weinberger kam er an die Hochschule für Musik Detmold, wo er dann von 2001 bis 2006 katholische Kirchenmusik studierte (Chorleitung bei Prof. Fritz ter Wey, Orgelimprovisation bei Prof. Tomasz Adam Nowak). Parallel dazu vervollkommnete er seine improvisatorischen Fähigkeiten in einem Praktikum an der Wallfahrtskirche Marienbasilika Kevelaer bei Elmar Lehnen. Während des Orgelstudiums bekam er Auszeichnungen bei Internationalen Orgelwettbewerben, u.a. 2003 „Frank-Martin-Preis“ im Kloster Saint Maurice d’Agaune/Schweiz und 2005 „Hermann-Schroeder-Preis“/ 1. Preis



im Trierer Dom. Erfahrungen als Kirchenmusiker konnte er 2006-2009 im Saarland (Bistum Trier) und 2009-2019 in Altentkirchen/Westerwald sowie im Oberbergischen Land (Erzbistum Köln) sammeln, wo er auch Mitglied der Kinderchor-Arbeitsgruppe des Erzbistums Köln war. Wir heißen Herrn Lenart und seine Frau Lea im Erzbistum ganz herzlich willkommen und wünschen ihm in seinen neuen Tätigkeitsbereich viel Freude.

## Dekanat Büren-Delbrück

### KlangBotschaften aus und in Büren

Jeden Mittag läuten spätestens seit dem 16. Jahrhundert die Glocken als Gebetseinladung zum sogenannten „Angelus“. Damit ist jener Engel des Herrn angesprochen, der Maria eine Botschaft brachte, so wie es Wesensart der Engel ist, Boten Gottes zu sein. Maria wird als die Hörende und Empfangende dargestellt und damit als Prototyp des Glaubenden. Es Maria gleich tun zu können und sich Zeit für das Hören und Empfangen nehmen, ist das Bestreben eines neuen Konzepts im Pastoralverbund Büren:

Botschafter für die Menschen vor Ort zu sein.

Nachdem infolge der Corona-Pandemie digitale Angebote in pastoralen wie kirchenmusikalischen Bereichen wie Pilze aus dem Boden sprossen, hat der Pastoralverbund Büren seit Mai zu einem neuen Doppelformat gefunden, das quasi dem katholischen Prinzip des ‚sowohl als auch‘ entspricht. Anfänglich seit März nebeneinander herlaufend, fand der eMail-Versand von ‚Kirche zu Hause‘ und ‚Liedgruß aus Büren‘ nunmehr zusammen und macht einmal mehr deutlich, dass Kirchenmusik unter anderem Teil der Seelsorge ist. Vikar Tobias Schulte und Gemeindefereferentin Daniela Reineke versenden wöchentlich immer freitags einen Newsletter mit dem Titel ‚**Botschaften**‘, in welchem geistliche und spirituelle Impulse zum aktuellen Zeitgeschehen gegeben werden. In Anknüpfung daran finden tags darauf, jeden Samstag parallel zum Wochenmarkt auf dem Marktplatz in Büren, die sogenannten **KlangBotschaften** um 12 Uhr in der Pfarrkirche St. Nikolaus statt; eine kurze Andacht von etwa 20 Minuten, die mit dem ‚Engel des Herrn‘ beginnt und im Wechselspiel kurze nachdenklich machende Texte und besinnliche, wie feierliche Musik zu Gehör bringt. Mal

Orgelmusik, mal Gesang, mal mit anderen Instrumenten, machen diese kirchenmusikalische Andacht so abwechslungsreich, dass diese sich schnell regem Interesse und gutem Zuspruch erfreute und neben der regelmäßigen musikalischen Gestaltung durch Dekanatskirchenmusiker Stephan Wenzel und Carla Scharfen, mit einem Team von ehrenamtlichen Lektoren weitergeführt werden kann.

*Stephan Wenzel*

### Organisten-Workshop im Dekanat Büren-Delbrück

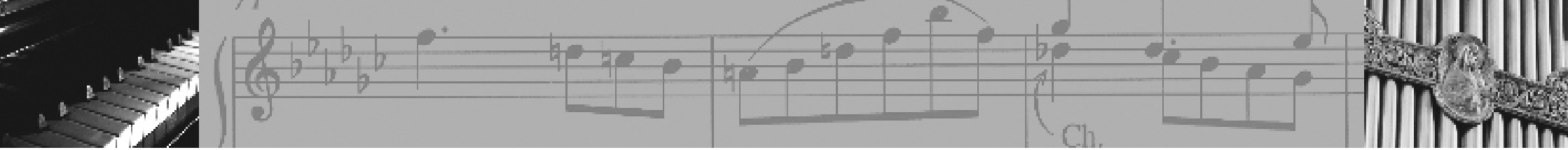
Nachdem im vergangenen Jahr die beiden Pastoralverbände Bad Wünnenberg und Lichtenau zu einem großflächigen Pastoralen Raum fusionierten und sich fast alle nebenamtlichen Organisten zu einem Treffen gemeinsam mit dem leitenden Pfarrer Daniel Jardzejewski und Dekanatskirchenmusiker Stephan Wenzel im Pfarrheim von St. Achatius in Atteln im November begegneten, wurde der Wunsch nach einer Fort- und Weiterbildung im Liturgischen Orgelspiel am 28. Januar 2020 ebenda in die Tat umgesetzt.

Zu Beginn dankte die stellvertretende Sekretärin des Pastoralen Raums im Namen von Pfarrer Jardzejewski

allen für ihre Treue im wöchentlichen Dienst an der Orgel in den vielen Pfarreien und überreichte eine Kleinigkeit an Nahrung für Körper und Geist. Danach ging es mit allen auf die Empore, wo Walter Müller etwas zur Geschichte der für ein Dorf so imposanten Kirche und der Orgel erzählte. In nunmehr entspannter und lockerer Atmosphäre stellten sich alle nochmals gegenseitig vor, schilderten ihren Ausbildungsstand und die jeweilige Situation der kirchenmusikalischen Praxis vor Ort und insbesondere des Gemeindegesang. Anhand einiger gewünschter Lieder aus dem Gotteslob zeigte DKM Stephan Wenzel die Möglichkeiten von Vorspielen auf Grundlage der Sätze im Orgelbuch, weckte gleichzeitig aber auch das Interesse an freier Harmonisierung als Grundlage noch vielfältigerer Möglichkeiten, was er in einer abschließenden Improvisation nochmals exemplarisch demonstrierte.

Wie im Fluge vergingen bei steigendem Interesse zwei Stunden, sodass man sich schnell einig war, solche Workshops in regelmäßigen Abständen an verschiedenen Kirchorten stattfinden zu lassen.

*Stephan Wenzel*



## Dekanat Hagen-Witten

### Kantorenschulung am 5. Oktober 2019 in Witten

Am Samstag, den 5. Oktober 2019 fand im Pfarrheim von St. Marien zu Witten eine Kantorenschulung für das Dekanat Hagen-Witten statt. Thematischer Gegenstand war das Basis-Wissen Liturgiegesang: Antwortpsalm, Ruf vor dem Evangelium, Wechselgesänge aus dem Gotteslob und praktische Übung. Es referierte DKM Dr. Christian Vorbeck aus Witten. In mehreren Arbeitseinheiten wurden die verschiedenen Modelle der Kantorengesänge aus den gebräuchlichsten Publikationen vorgestellt: Bonifatius-Verlag, Freiburger Kantorenbuch und Münchener Kantorale.

*Christian Vorbeck*

## Dekanat Hochsauerland- Ost

### Sankt Peter und Paul, Medebach Projekt KönigsKinder - Ein Projekt der Deutschen Orgelstaße

Für Kinder gibt es immer weniger die Gelegenheit, die Orgel kennenzulernen. Unsere Kirchen sind immer weniger mit Kindern gefüllt und die Anbindungen der Schulen reduziert sich

auch immer mehr.

Als ich unserer Grundschulleitung der Hanse-Grundschule Medebach das Projekt KönigsKinder vorstellte, traf ich sofort auf großes Interesse. Wir fassten den Entschluss, das Projekt in der Woche vor Weihnachten durchzuführen.

Ziel dieses Projektes ist es, möglichst vielen Kindern die Möglichkeit zu geben, etwas über das faszinierende Instrument, über den Orgelbau und die jahrhundertealte Tradition zu erfahren.

Mit Hilfe eines „Orgelkoffers“, gefüllt mit Unterrichtsmaterialien, Büchern, einer Orgelpfeife und vielen technischen Teilen, die in einer Pfeifenorgel stecken, wurden mit dem Jahrgang der vierten Klassen in kleinen Gruppen Orgelführungen durchgeführt. Da die Zeit dafür großzügig angelegt war, hatte jedes Kind die Möglichkeit, im Einzelunterricht an der Medebacher Orgel zu sitzen. Mit dem Ergebnis, dass jedes Kind am Ende in der Lage war, einen Abschnitt des Adventsliedes „Wir sagen euch an, den lieben Advent“ dreistimmig und natürlich mit Pedal zu spielen.

Teil des Projektes ist es, am Ende ein Konzert zu veranstalten. Dieses fand am 19. Dezember statt.



Insgesamt wirkten 23 Kinder, zum Teil auch Ehemalige der Hanse-Grundschule, mit. Mit zwei dreizehnjährigen Orgelschülerinnen wurde das musikalische Märchen „Peter und der Wolf“ aufgeführt. Mit jungen Instrumentalisten, mit bemerkenswerter Vielfalt, wurden Proben angesetzt. Ein Fagottist, ein Cellist, zwei Trompeter, zwei Klarinetten und eine Querflöte musizierten in beeindruckender Weise mit der Orgel zusammen. Auch dabei waren Kinder aus dem Kinderchor „Die Orgelpfeifen“ des pastoralen Raumes Medebach.

Da alle Kinder und Lehrer der Hansegrundschule Medebach beim Konzert anwesend waren, war der Kirchenraum mit etwa vierhundert Besuchern voll besetzt. Nach dem Konzert waren sich alle einig, dass es in diesem Jahr eine Fortsetzung geben soll. Mehr Information zu dem Projekt KönigsKinder gibt es unter [www.koenigskinder.online](http://www.koenigskinder.online)

*Werner Komischke*

## Dekanat Lippstadt-Rüthen

### St. Laurentius, Erwitte, 25. Januar 2020

„Himmelsklänge“ war die Orgelnacht überschrieben, die zum vierten Mal in der Laurentius-Pfarrkirche zahlreiche Besucher begeisterte. Diese Begeisterung durfte allerdings erst am Ende dieser wahrhaft himmlischen musikalischen Veranstaltung überschwänglich gezeigt werden, denn sie wurde vom WDR-Team aus Köln aufgezeichnet. Die Orgelnacht wurde aufgeteilt in drei Konzerte; in den Pausen gab es die Möglichkeit zum Austausch in der gegenüberliegenden Gaststätte. Den fulminanten

Auftakt bildete das „Cantate Domino“ des Hamburger Organisten und Komponisten Hieronymus Praetorius, gemeinsam interpretiert von Ralf Borghoff an der Orgel und dem Bläserquintett „Brass Consort Köln“. Die fünf Blechbläser des WDR-Sinfonieorchesters haben sich im Jahr 2008 zusammengetan, um sich über ihre Orchesteraufgaben hinaus der Kammermusik für Blechbläser zu widmen. Schon das erste Stück begeisterte die Besucher, als die miteinander verschmelzenden Töne von Orgel, Trompete (Prof. Peter Mönkediek und Peter Roth), Tuba (Prof. Hans Nickel), Posaune (Fred Deitz) und Horn (Prof. Paul van Zelm) als dicht gewobene Klangteppiche durch die stimmungsvoll beleuchtete Pfarrkirche zogen.

Für die Gesangsbeiträge sorgten der Konzertchor der Mädchenkantorei und Herrenstimmen des Domchores aus Paderborn sowie der Jugendchor der Dekanatssingschule Erwitte-Geseke unter der Leitung von Domkantorin Gabriele Sichler-Karle sowie der Kammerchor des Dekanates Lippstadt-Rüthen, geleitet von Ralf Borghoff, der auch die Gesamtleitung übernommen hatte. Der passionierte Musiker spielte nicht nur hervorragend die Orgel, sondern fungierte auch als souveräner

Moderator der Veranstaltung. Einen eindrucksvollen Höhepunkt der Orgelnacht bildete das letzte Stück des zweiten Konzertes, das „Buccinate in neomenia tubae“ („Blast im Neumond die Posaune zu eurem festlichen Tage“), eine Festmotette zu 19 Stimmen in vier Chören von Giovanni Gabrieli, das von allen Sängern und Musikern gemeinsam dargeboten wurde. Dabei hatten sich die Ausführenden so platziert, im Zusammenspiel von Akustik und Mehrstimmigkeit ein unvergessliches Klangerlebnis bildeten. Dass aber auch eine einzelne Stimme den Kirchenraum mit Leben füllen kann, stellte die Sopranistin Gudrun Tollwerth-Chudaska unter Beweis. Reich an Timbre, warm und in den Höhen glockenklar, begeisterte sie mit „Eternal flame of source divine“ von Georg Friedrich Händel. Wie abwechslungsreich das Konzert mit Musik von Brahms über Grigny bis hin zu Kompositionen der Gegenwart zusammengestellt wurde, bewies auch der schwedische Volkshoral „I Himmelen“ von Raimund Wippermann, der von den Mädchenstimmen sehr schön interpretiert wurde. Der warme Klangkörper des Jugendchores und des Dekanatskammerchores begeisterten das Publikum mit Ola Gjeilos „Ubi caritas et amor“.

Als krönender Abschluss präsentierten die Ensembles Cesar Francks „Psalm XL“. Der langanhaltende Applaus am Ende der Orgelnacht war der wohlverdiente Lohn für die Ausführenden.

## Dekanat Siegen

### „Saxophon traf Orgel“



Unter dem Motto „Saxophon trifft Orgel“ stand ein Konzert in St. Joseph in Siegen/Weidenau im Februar

2020. Dabei zeigte das gemeinsame Musizieren von dem Saxophonisten Martin Hilner aus Krefeld und Hans-André Stamm aus Leverkusen, wie reizvoll diese Verbindung sein kann und wie gut diese beiden Instrumente miteinander harmonieren. Das Programm bestand fast ausschließlich aus Originalwerken für diese Besetzung, nämlich der So-



nate des kanadischen Komponisten Denis Bédard und eigenen Werken Hans-André Stammers, der nicht nur als Orgelvirtuose, sondern auch als Komponist auftrat. Seine rhythmisch tänzerische als auch melodische Musik ist beeinflusst von Elementen der keltischen und lateinamerikanischen Volksmusik und begeisterte die Zuhörer/innen in St. Joseph. Ein reizvolles Andante und Allegro von André Chailleur im spätrömantischen Stil, original mit Klavierbegleitung, gefiel ebenso wie die Bearbeitung dreier Sätze aus den „Kinderspielen“ von Georges Bizet. Erstaunlich war die enorme Ausdrucksvielfalt des Saxophons vom dunklen, warmen Klang, der fast vollständig mit dem Orgelklang verschmolz bis zu fanfarenartiger Stärke. Martin Hilner überzeugte sowohl mit dem Sopran- als auch mit dem Altsaxophon und spielte rasant jazzartige Passagen, aber auch einschmeichelnde wunderschöne Melodien. Hans-André Stamm zeigte in seinen solistischen Eigenkompositionen auf der Orgel seine Virtuosität und rhythmische Einfallskraft voller Lebensfreude, angelehnt an irischer und schottischer Folklore. Den langen Schlussapplaus belohnten die Musiker mit einer bekannten Jazzmelodie von Cole Porter.

*Helga Maria Lange*

## Dekanat Unna

### „Klang. Wort. Lichter“ im Dekanat Unna

Von vier geplanten Veranstaltungen konnten leider nur drei stattfinden, eine musste wegen eines Sturmtiefs ausfallen. Die Idee war, im Dekanat Unna zwischen der Weihnachts- und Fastenzeit an unterschiedlichen Orten unterschiedlich gestaltete Dekanatsmessen anzubieten. Die Sprache des Lichts in Verbindung mit Musik stand in diesem Jahr in einem besonderen Fokus.



Die Auftaktveranstaltung fand in St. Katharina in Unna statt. Der Gottesdienst wurde durch einen Sponsanchor unter der gemeinsamen Leitung von Dekanatsreferentin Ute Balkenohl und Dekanatskirchenmusiker Michael Störmer mitgestaltet. Der Chor war am frühen Nachmittag erstmalig zusammengekommen um für den abendlichen Auftritt zu proben. Dechant Paul Mandelkow zelebrierte den Gottesdienst in der festlich illuminierten Kirche.

Am Fest „Darstellung des Herrn“ präsentierte Dekanatskirchenmusiker Michael Störmer unter dem Titel „Orgellichter“ Orgelmusik in der stimmungsvoll ausgeleuchteten Marienkirche in Schwerte.

Der Gottesdienst mit dem Namen „KlangWörter“ in Holzwickede konnte wegen Sturm leider nicht stattfinden. Der Abschluss war dann in St. Elisabeth in Bergkamen zu hören. Dort sang der Gospelchor „Rejoice“ aus Langenberg.

Alle Gottesdienste waren sehr gut besucht und ermuntern die Verantwortlichen zu weiteren Dekanatsmessen in 2021.

*Michael Störmer*

## Weiterbildungsveranstaltungen

### Liturgiegesang

#### „Ad te levavi – Gregorianik und deutsche Liturgiegesänge zum Weihnachtsfestkreis“

- Zielgruppe: LeiterInnen und Mitglieder von Scholen und Chören, OrganistInnen, KantorInnen, Interessierte
- Ort: Benediktinerinnenabtei Varense, Hauptstraße 53, 33397 Rietberg
- Zeit: Samstag, 21.11.2020, 10.00 – 16.00 Uhr
- Thematik: Gregorianik und deutsche Liturgiegesänge zum Weihnachtsfestkreis: Kombinations- und Gestaltungsmöglichkeiten, Vortrag, praktische Übung, gemeinsame musikalische Gestaltung der Abendmesse
- Referenten: DKM Stephan Wenzel (Büren)  
DKM Dr. Christian Vorbeck (Witten)
- Kosten: für Verpflegung
- Anmeldung: bis zum 13.11.2020  
Erzbischöfliches Generalvikariat, Referat Kirchenmusik, Frau Rita Kramer, Tel: 05251/125-1455; rita.kramer@erzbistumpaderborn.de  
Weitere Informationen bei DKM Dr. Christian Vorbeck, vorbeck@katholisch-in-witten.de

### Dekanat Iserlohn

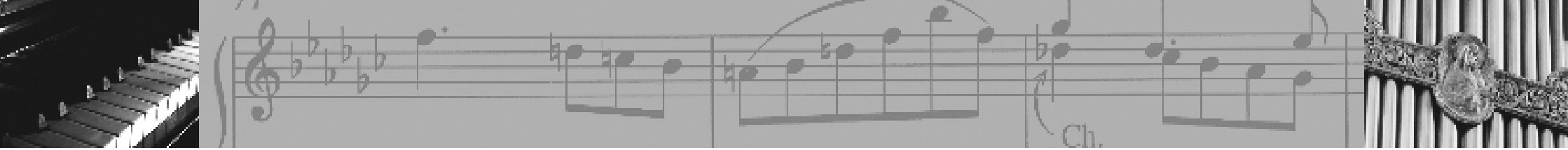
#### Freitag, 25. September 2020, 17.00-21.00 Uhr

Forum St. Pankratius  
„Tastenworkshop“  
Neue Musik adäquat begleiten  
Timo Böcking (Köln)

#### Samstag, 26. September 2020, 9.30-15.30 Uhr

Forum St Pankratius  
Liederwerkstatt  
Timo Böcking (Köln)

Anmeldung: leschke@pviserlohn.de



## Termine

### Geistliche Musik im Erzbistum Paderborn

#### Hoher Dom

[www.paderborner-dommusik.de](http://www.paderborner-dommusik.de)

#### Sonntag, 16. August 2020, 15.30 Uhr

Sonntagsmusik XXIV — „Salve Regina“  
Geistliche Concerti und Arien des Barock  
Tenor: Andreas Post  
Mitglieder des Barockorchesters L´Arco, Hannover

#### Freitag, 28. August 2020, 19.30 Uhr

Orgelkonzert  
Martin Gregorius (Gütersloh)

#### Sonntag, 30. August 2020, 15.30 Uhr

Sonntagsmusik XXV — Wolfgang Amadeus Mozart  
kleine Kirchenmusikwerke Messe F-Dur, KV 192, Kirchensonaten, Offertorien  
Ave verum corpus  
Ina Siedlaczek, Sarah Romberger, Nils Giebelhausen, N.N.  
Studierende der Hochschule für Musik Detmold

#### Sonntag, 13. September 2020, 15.30 Uhr

Sonntagsmusik XXVI — „Vexilla regis“  
O crux ave / Vexilla regis ...  
Kammerchor des Domchores

#### Freitag, 25. September 2020, 19.30 Uhr

Orgelkonzert  
Helmut Peters (Paderborn)

#### Sonntag, 4. Oktober 2020, 19.30 Uhr

Sonntagsmusik XXVII — O dulcis Jesu

Solokantaten und Kammermusik von Dietrich Buxtehude u.a.  
Sopran: Ina Siedlaczek, Violinen: N.N., Laute: Axel Wolf  
Orgel-Continuo: Thomas Berning

#### Sonntag, 18. Oktober 2020, 15.30 Uhr

Sonntagsmusik XXVIII  
Heinrich Ignaz Franz Biber: „Rosenkranz-Sonaten“ u.a.  
Violine: Christoph Heidemann

#### Freitag, 23. Oktober 2020, 19.30 Uhr

Orgel Variatio  
Amadeus Guitar-Duo

#### Sonntag, 1. November 2020, 15.30 Uhr

Sonntagsmusik XXIX — eine königliche Messe  
François Couperin — Messe pour les Paroisses  
Studierende der Orgelklasse von Prof. Martin Sander HfM Detmold

#### Donnerstag, 12. November 2020, 19.30 Uhr

Beethoven: Messe C-Dur in einer Kammerfassung  
Soli, Streichquartett: Mitglieder der Nordwestdeutschen Philharmonie  
Markus Gotthardt, Klavier  
Mitglieder der Paderborner Dommusik  
Leitung: Thomas Berning

#### Sonntag, 22. November 2020, 15.30 Uhr

Sonntagsmusik XXX  
N.N.

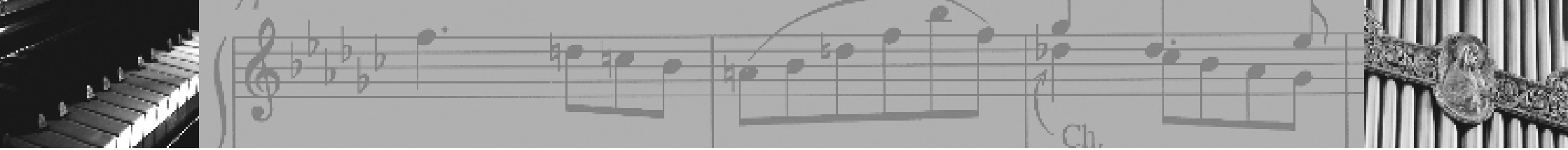
#### Sonntag, 6. Dezember 2020, 15.30 Uhr

Sonntagsmusik XXXI — zum 2. Advent  
Kammerchor der Mädchenkantorei

#### Sonntag, 20. Dezember 2020, 15.30 Uhr

Sonntagsmusik XXXII — Weihnachtsmusiken  
Solisten





Concerto con anima consort  
Leitung: Gabriele Sichler-Karle

**Donnerstag, 31. Dezember 2020, 22.30 Uhr**  
Silvester-Konzert  
Domorganist Tobias Aehlig

### **St. Johannes Baptist, Paderborn-Wewer**

**Sonntag, 6. September 2020, 16.30 Uhr**  
Orgelkonzert „Hommage à Louis Vierne“  
u.a. 3. Symphonie fis-moll  
Maryam Haiawi (Hamburg)

**Sonntag, 20. September 2020, 16.30 Uhr**  
Orgelkonzert „Hommage à Louis Vierne“  
u.a. 2. Symphonie e-moll, Les Angelus  
Mezzosopran: Carine Tinney  
Orgel: DKM Sebastian Freitag (Paderborn)

#### *Herbst-Orgelzyklus*

**Sonntag, 6. Oktober 2020, 16.30 Uhr**  
Die Triosonaten von Johann Sebastian Bach  
Helmut Schröder (Hagen)

**Sonntag, 11. Oktober 2020, 16.30 Uhr**  
Werke von Elgar und Improvisationen

**Sonntag, 18. Oktober 2020, 16.30 Uhr**  
Werke von Bach, Dupré und Reger  
DKM Sebastian Freitag (Paderborn)

**Sonntag, 25. Oktober 2020, 16.30 Uhr**  
Werke von Bach, Tournemire und Reger  
Julia Raasch (Naumburg, St. Wenzel)

### **Busdorfkirche Paderborn**

**Sonntag, 27. Dezember 2020, 16.30 Uhr**  
Weihnachtliches Orgelkonzert  
DKM Sebastian Freitag (Paderborn)

### **St. Johannes Bapt., Arnsberg-Neheim**

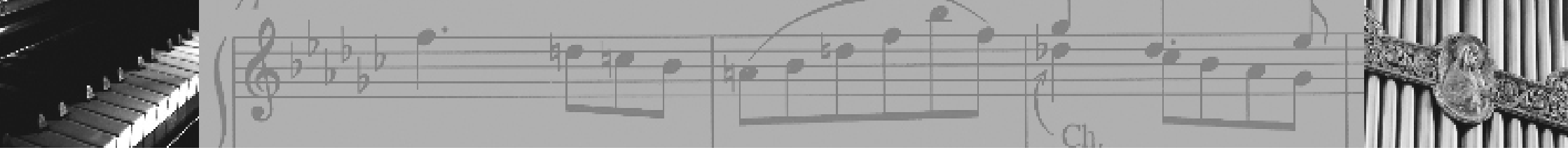
RESONANZ – Musik an St. Johannes  
Alle Termine unter Vorbehalt – bitte beachten Sie die Arnsberger Tagespresse  
oder informieren Sie sich unter [www.kath-kirche-neheim-vosswinkel.de](http://www.kath-kirche-neheim-vosswinkel.de)

**Sonntag, 4. Oktober 2020, 16.30 Uhr**  
Orgelkonzert  
Etienne Walhain (Tournai)

**Sonntag, 8. November 2020, 16.30 Uhr**  
Orgelkonzert  
Dr. Michal Markuschewski (Warschau)

**Sonntag, 29. November 2020, 16.00 Uhr**  
Oratorium: Felix Mendelssohn-Bartholdy „Paulus“ op. 36  
Der Neue Chor, Neheim und Kontrapunkt, Bonn. Sinfonieorchester Ruhr,  
Solisten.  
Leitung: DKM Hartwig Diehl

**Sonntag, 10. Januar 2021, 16.00 Uhr**  
Festkonzert zum Abschluss der Weihnachtszeit  
Der Neue Chor, Neheim, Instrumental- und Vokalsolisten  
Leitung: DKM Hartwig Diehl



### **Pfarrkirche St. Michael, Arnsberg**

**Sonntag, 13. September 2020, 16.30 Uhr**

„Shalom“ – Kirche trifft Synagoge  
Geistliche Musik für Viola und Orgel  
Bratsche: Semjon Kalinowsky (Lübeck)  
Orgel: Paul Kayser (Luxemburg)

### **St. Johannes Baptist, Borgentreich**

**Samstag, 29. August 2020, 18.00 Uhr**

Festkonzert  
„Cantate Dominum“  
Johann Rosenmüller Ensemble

### **St. Nikolaus, Büren**

**KlangBotschaften — Wort&Musik zur Marktzeit**

jeden Samstag um 12.00 Uhr

**Musik zum Advent**

an den 4 Sonntagen im Advent um jeweils 17.00 Uhr

### **Jesuitenkirche Büren**

**Samstag, 7. November 2020, 18.00 Uhr**

Chorkonzert — „Selig sind die Toten“  
Werke von W. Byrd, E. Elgar, J. Rheinberger, J. Rutter u.a.  
Vocalensemble „Cantus Benedictus“ (Düsseldorf)  
Leitung: Peter Zimmer

### **St. Laurentius, Erwitte**

**Samstag, 5. September 2020, 19.30 Uhr**

„Wein + Orgel“ — Ein lauer Sommerabend mit gutem Wein und guter Musik.  
DKM Harald Gokus, Rheda  
DKM Johannes Krutmann, Hamm  
DKM Ralf Borghoff, Erwitte

### **4. Internationaler Erwitter Orgelherbst**

**Samstag, 3. Oktober 2020, 19.30 Uhr**

Chorkonzert  
Eröffnungskonzert zum Tag der Deutschen Einheit  
Schola Cantorum (Leipzig)  
Leitung: Marcus Friedrich

**Sonntag, 4. Oktober 2020, 16.30 Uhr**

Orgelkonzert  
Leon Berben (Köln)

**Sonntag, 11. Oktober 2020, 16.30 Uhr**

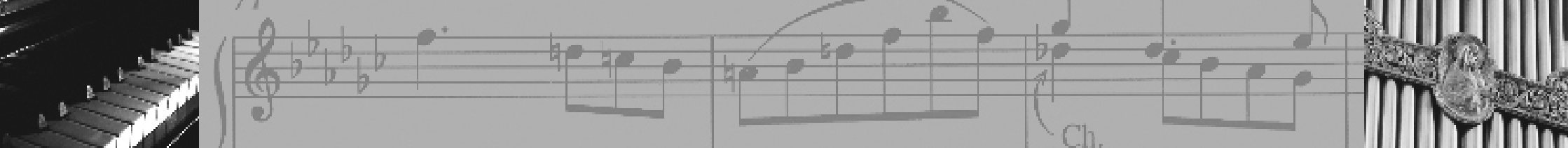
Orgelkonzert  
Prof. Thierry Mechler (Thierenbach, F)

**Sonntag, 18. Oktober 2020, 16.30 Uhr**

Abschlusskonzert  
Prof. James David Christie (USA)

**Sonntag, 22. November 2020, 16.30 Uhr**

Festkonzert zum Christkönigsfest  
F. Couperin „Messe à l'usage ordinaire des Paroisses“, 1690  
Hagener Knabenchor, Leitung: Georg Hellebrandt  
Orgel: Leon Berben



**Sonntag, 6. Dezember 2020, 16.30 Uhr**

Benefizkonzert zu Gunsten der Aubertin-Orgel  
Hellwegmusikanten Erwitte, Leitung: Dirk Ruholl  
DKM Ralf Borghoff (Erwitte)  
Veranstalter: Orgelbauförderverein St. Laurentius e. V., Erwitte

**St. Pankratius, Gütersloh**

**Sonntag, 16. August 2020, 17.00 Uhr**

Jubiläumskonzert 5 Jahre Rieger-Orgel  
Orgel: Dr. Martin Gregorius (Gütersloh)  
Eintritt: frei

**Sonntag, 20. September 2020, 17.00 Uhr**

Orgelkonzert  
Orgel: Domkantor KMD Claus-Erhard Heinrich (Halberstadt)  
Eintritt: 10,00 €, ermäßigt für Schüler und Studierende 5,00 €

**Sonntag, 4. Oktober 2020, 17.00 Uhr**

Tromba e voce, Festliches Kammermusikkonzert zum Tag der Deutschen Einheit  
Sopran: Carine Tinney (Gütersloh)  
Trompete: Marc Zwingelberg (Flensburg)  
Cello: Lucia Kiss (Detmold)  
Cembalo: Dr. Martin Gregorius (Gütersloh)  
Eintritt: 10,00 €, ermäßigt für Schüler und Studierende 5,00 €

**St. Bonifatius Hohenlimburg, Hagen**

**Sonntag, 16. August 2020, 17.00 Uhr**

Orgelkonzert  
mit Werken von Bach, Beethoven u. Mozart  
DKM Dr. Christian Vorbeck

**Sonntag, 27. September 2020, 17.00 Uhr**

Solistenkonzert  
mit Werken von Beethoven, Fauré, Vierne, Wigge  
Sopran: Anneli Pfeffer  
Violine: Astrid Müller  
Trompete: Lennart Müller  
Orgel: Peter Wigge

**Samstag, 7. November 2020, 17.00 Uhr**

Vokalkonzert  
Requiem Fauré — „Verleih uns Frieden gnädiglich“, Mendelssohn  
Vokalensemble: Kammerton HA  
Sopran: Angela Davis  
Bariton: Christoph Scheeben  
Leitung: Dr. Albert Boehres  
Orgel: Peter Wigge

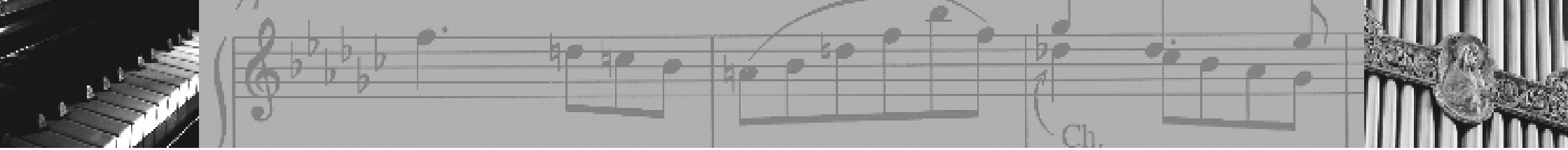
**Dienstag, 8. Dezember 2020, 18.00 Uhr**

Orgelmesse „Mariä Unbefleckte Empfängnis“  
Orgel: DKM Michael Störmer

**St. Elisabeth, Hagen**

**Sonntag, 11. Oktober 2020, 17.00 Uhr**

Wort und Musik: Arrangements aus Sätzen der Kantate Nr. 6 zum Ostermontag (J.S. Bach)  
„Bleib bei uns, denn es will Abend werden“  
Arnold Schönberg: Verklärte Nacht d-Moll, Streichsextett, op. 4  
Sprecher und Textauslegung (Emmausgeschichte): Pastor Michael Kirmes  
Streichsextett aus Musikern der Philharmonischen Orchester Essen Bochum, u.a.



## Heilig Geist, Hagen

**Sonntag, 29. November 2020, 17.00 Uhr**

Instrumentalkonzert

J.S. Bach „Die Kunst der Fuge“, BWV 1080

in der Bearbeitung für Viola, Violoncello, Kontrabass, Fagott

Mitglieder der Essener Philharmoniker

## Liebfrauenkirche Hamm

[www.franziskus-hamm.de](http://www.franziskus-hamm.de)

**Sonntag, 30. August 2020, 18.30 Uhr**

Orgelmesse

mit Werner Schröder (Marl)

**Samstag, 12. September 2020, 19.30 Uhr**

Orgelfestival „OrgelplusHamm“

„Andalusisches Bilderbuch“

Orgelimpressionen und Bilder über ein spanisches Paradies

Orgelzyklus von und mit Gereon Krahorst (Maria Laach)

**Sonntag, 27. September 2020, 17.00 Uhr**

Orgelkonzert

SEVEN - Sieben klingende Fragmente über den Ursprung des Lebens

Improvisationen für Posaune und Orgel über die Schöpfungsmythologie

Posaune: Hansjörg Fink

Orgel: Elmar Lehnen

**Sonntag, 25. Oktober 2020, 18.30 Uhr**

Orgelmesse zum Weltmissionssonntag

Angelika Ritt-Appelhans (Arnsberg)

**Sonntag, 29. November 2020, 18.30 Uhr**

Orgelmesse zum 1. Advent

Orgelmusik zu vier Händen und Füßen

Thorsten Schwarte und Felix Brauer

**Donnerstag, 31. Dezember 2020, 23.15 Uhr**

Nocturne zum Jahreswechsel

Cappella vocale Liebfrauen

Leitung: DKM Johannes Krutmann

## Pauluskirche Hamm

**Mittwoch, 23. September 2020, 19.30 Uhr**

Jazzduo Timm-Brockelt (Leipzig)

Saxophon: Reiko Brockelt

Orgel: David Timm

## St. Bonifatius, Herne

**Samstag, 26. September 2020, 11.30 Uhr**

Orgelimpuls zur Mittagszeit

Improvisation einer Choralfantasie über „Wie schön leuchtet der Morgenstern“  
und englische Orgelmusik

Orgel: DKM Markus Breker

**Samstag, 24. Oktober 2020, 11.30 Uhr**

Orgelimpuls zur Mittagszeit

Improvisationen über die Marianischen Antiphonen

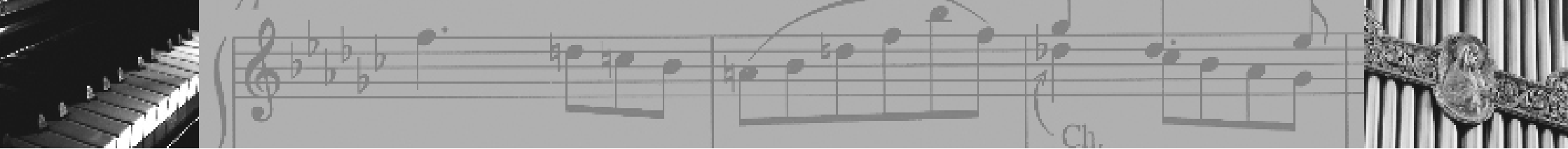
Orgel: DKM Markus Breker

**Samstag, 28. November 2020, 11.30 Uhr**

Orgelimpuls zur Mittagszeit

Choralvorspiele zum Advent von J.S. Bach

Orgel: DKM Markus Breker



## St. Aloysius, Iserlohn

### Sommerklänge

#### **Dienstag, 4. August 2020, 19.30 Uhr**

Forum St. Pankratius  
Sommerklänge I: Klavierkonzert  
Tobias Haunhorst (Solingen)

#### **Dienstag, 11. August 2020, 19.30 Uhr**

St. Aloysius  
Sommerklänge II: Orgel plus Saxophon  
Saxophon: Burghard Corbach (Köln)  
Orgel: DKM Tobias Leschke

#### **Dienstag, 18. August 2020, 19.30 Uhr**

Forum St. Pankratius  
Sommerklänge III: Liederabend  
Sopran: Meike Buchbinder (Detmold)  
Mezzosopran: Kirstin Frye (Detmold)  
Klavier: Chris Harding (Detmold)

#### **Dienstag, 25. August 2020, 19.30 Uhr**

St. Aloysius  
Sommerklänge IV: Orgelkonzert zum Abschluss der Sommerklänge  
Peter Albrecht (Köln)

#### **Sonntag, 3. Oktober 2020, 17.00 Uhr**

St. Aloysius  
Jubiläumskonzert: 20 Jahre Iserlohn Brass  
Orgel: DKM Tobias Leschke  
Leitung: Stefan Beumers

#### **Sonntag, 8. November 2020, 17.00 Uhr**

St. Aloysius  
"Et Lux perpetua luceat eis"

Requiem von W.A. Mozart anlässlich des 75. Jahrestages des Endes des 2. Weltkrieges  
Chöre des Pastoralverbundes Iserlohn, Solisten und Orchester  
Leitung: DKM Tobias Leschke

#### **Samstag, 26. Dezember 2020, 17.00 Uhr**

St. Aloysius  
Festliches Weihnachtskonzert mit den Chören des PV Iserlohn  
Leitung: DKM Tobias Leschke

## St. Gorgonius und Petrus Ap., Minden

#### **Sonntag, 30.08. (18.00 Uhr) / 1.11. (11.30 Uhr) / 13.12. (18.00 Uhr)**

Reihe „Cantate Domino“ -  
Sologesang im Gottesdienst mit Werken aus verschiedenen Jahrhunderten  
Sopran: Christine Wagner  
Orgel: DKM Peter Wagner

#### **Sonntag, 13. September 2020, 16.00 Uhr**

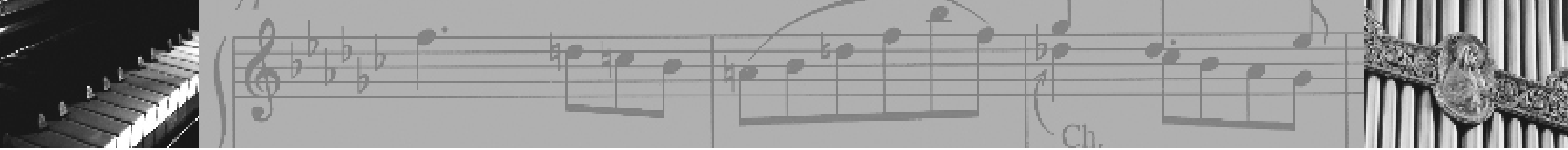
Chorkonzert  
Vokalensemble Lübeck  
Leitung: Almut Buchholz

#### **Mittwoch, 16. September 2020, 16.00 Uhr**

Geistliches Konzert  
Sopran: Christine Wagner  
Orgel: DKM Peter Wagner

#### **Sonntag, 25. Oktober 2020, 16.00 Uhr**

Englische Kathedralmusik  
Vokalensemble am Dom „Cantamus“  
Kammerchor der Ev. Stadtkirche Bückeburg „JPS“  
Streicherensemble der Russ. Kammerphilharmonie St. Petersburg  
Bläserkreis der Ev.-Luth. Landeskirche Schaumburg-Lippe  
Leitung und Klavier: Siebelt Meier / Peter Wagner

**Sonntag, 29. November 2020, 16.00 Uhr**

Adventssingen  
Chorgruppen der Dekanatssingschule DJK Dom Minden  
Ensemble Saitenmaler der Streicherklasse Anton Sjarov  
Leitung: Christine Wagner

**Dienstag, 15. Dezember 2020, 19.00 Uhr**

Adventskonzert  
Heeresmusikkorps Hannover  
Leitung: Oberstleutnant Martin Wehn

**Samstag, 26. Dezember 2020, 17.00 Uhr**

Weihnachtskonzert  
Sopran: Christine Wagner  
Vokalensemble am Dom „Cantamus“  
Streicher- und Bläserensemble der Russ. Kammerphilharmonie St. Petersburg  
Leitung: DKM Peter Wagner

**Donnerstag, 31. Dezember 2020, 21.00 Uhr**

Festliches Silvesterkonzert  
Eduard Molleker (Solotrompeter der Russ. Kammerphilharmonie St. Petersburg)  
DKM Peter Wagner

**Pastoraler Raum Wittekindsland**

[www.musicasacra-wittekindsland.de](http://www.musicasacra-wittekindsland.de)

**St. Dionysius, Enger****Sonntag, 30. August 2020, 17.00 Uhr**

Konzert für Saxophon und Orgel  
Saxophon: Alexander Grötzner  
Orgel: Anna-Maria Pfothenhauer

**St. Joseph, Bünde****Donnerstag, 17. September 2020, 19.00 Uhr**

Literarisches Abendgebet-Deutschsprachige Literaturlandschaften  
Orgel: Dr. Jürgen Wulf

**Sonntag, 8. November 2020, 17.00 Uhr**

Orgelkonzert  
Orgel: Hans-Peter Retzmann

**Mittwoch, 25. November 2020, 19.00 Uhr**

Literarisches Abendgebet-Deutschsprachige Literaturlandschaften  
Bläserensemble Wittekind KAPELLE  
Saxophonquartett Wittekinds Saxen  
Leitung: Alexander Grötzner

**Sonntag, 6. Dezember 2020, 17.00 Uhr**

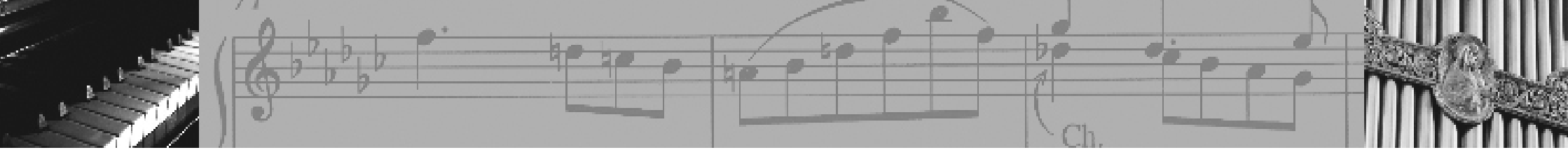
Camerata Bielefeld – Vorweihnachtliche Streichermusik  
Leitung: Konzertmeister Werner Jost

**Donnerstag, 24. Dezember 2020, 21.45 Uhr**

Trompete und Orgel zur Christmette  
Blechblasinstrumente: Matthias Menzel  
Orgel: Dr. Jürgen Wulf

**St. Joseph, Spenge****Sonntag, 27. September 2020, 17.00 Uhr**

Jugendblasorchester Rothenuffeln e. V.  
Leitung: Timur Isakov



## **Maria Frieden, Herford**

### **Sonntag, 22. November 2020, 17.00 Uhr**

Chor- und Bläserkonzert  
Bläserensemble Wittekind KAPELLE  
Saxophonquartett Wittekind's Saxen  
Chor CHORios  
Leitung: Alexander Grötzner

## **St. Clemens, Rheda-Wiedenbrück**

### **Sonntag, 27. September 2020, 18.30 Uhr**

34. Rhedaer Orgeltage  
Eröffnungskonzert für Orgel  
Orgel: Markus Eichenlaub (Speyer)

### **Freitag, 2. Oktober 2020, 18.30 Uhr**

34. Rhedaer Orgeltage  
Orgelkonzert  
Orgel: Gereon Krahfors (Maria Laach)

### **Sonntag, 4. Oktober 2020, 18.30 Uhr**

34. Rhedaer Orgeltage  
Abschlusskonzert für zwei Gitarren und Orgel  
Amadeus Guitar Duo  
Gitarre: Dale Kavanagh & Thomas Kirchhoff (Iserlohn)  
Orgel: DKM Harald Gokus (Rheda-Wiedenbrück)

### **Mittwoch, 21. Oktober 2020, 19.00 Uhr**

Konzert zum 36. Weihetag der Fischer & Krämer-Orgel  
Orgel: James David Christie (Boston)

## **Freitag, 4. Dezember 2020, 18.30 Uhr**

Geistliche Abendmusik  
„Literarisch-musikalischer Advent  
Besinnliches in Texten und Musik“  
Rezitator: Burkhard Schlüter (Rheda-Wiedenbrück)  
Orgel: DKM Harald Gokus (Rheda-Wiedenbrück)

## **St. Marien, Schwerte**

### **Sonntag, 30. August 2020, 17.00 Uhr**

Summer Movement  
Saxophon: Kerstin Fabry  
Schlagwerk: Michael Blaschke  
Orgel: DKM Michael Störmer

### **Sonntag, 20. September 2020, 17.00 Uhr**

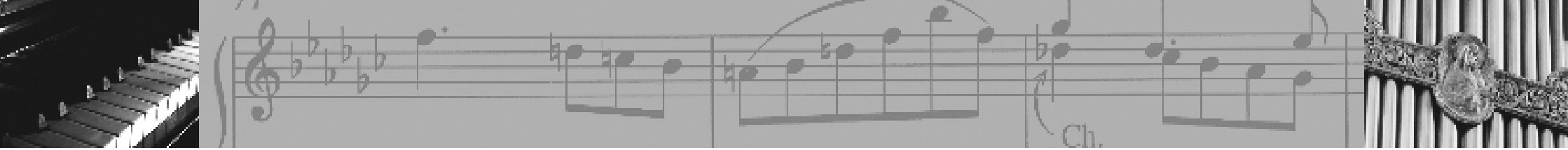
Orgelkonzert  
Werke von Bach, Ritter u.a.  
Orgel: DKM Michael Störmer

### **Sonntag, 15. November 2020, 17.00 Uhr**

Crossover – VII Orgel, Gitarren, Schlagzeug  
Gitarren: Peter Blaschke  
Schlagzeug: Michael Blaschke  
Orgel: DKM Michael Störmer

### **Sonntag, 27. Dezember 2020, 17.00 Uhr**

Festliches Weihnachtskonzert  
Orgelmusik, Lieder und Texte in der Zeit  
Orgel: DKM Michael Störmer



## St. Joseph, Siegen-Weidenau

### Sonntag, 6. September 2020, 10.45 Uhr

Orgelmatinée  
Orgel: Marcel Schwarz

### Samstag, 12. September 2020, 19.00 Uhr

Orgelkonzert innerhalb der Siegener Orgelwochen  
Orgel: Domorganist Tobias Aehlig (Paderborn)

### Sonntag, 11. Oktober 2020, 10.45 Uhr

Orgelmatinée  
Orgel: DKM Helga Maria Lange

### Sonntag, 25. Oktober 2020, 17.00 Uhr

Konzert mit dem Concert Royal (Köln)  
Barockoboe und Orgel  
Barockoboe: Karla Schröter  
Orgel: Willi Kronenberg

### Sonntag, 8. November 2020, 10.45 Uhr

Orgelmatinée  
Orgel: DKM Dr. Jürgen Seufert

### Sonntag, 22. November 2020, 17.00 Uhr

Orgelkonzert mit Werken von Ludwig van Beethoven zum 250. Todesjahr  
Orgel: DKM Dr. Christian Vorbeck

### Sonntag, 20. Dezember 2020, 10.45 Uhr

Matinée mit pian e forte

## Witten, St. Marien „Unsere liebe Frau vom Siege“

Konzerte „Marienorgel Witten“ 2. Halbjahr 2020  
Künstlerische Leitung: Kantor Dr. Christian Vorbeck

### Sonntag, 13. September 2020, 16.00 Uhr

Orgelkonzert  
Werke von Brewer, Elgar und Whitlock  
Matthias Mück (Magdeburg)  
Eintritt frei

### Sonntag, 20. September 2020, 16.00 Uhr

Orgelkonzert  
Werke von Bach, Guilmant und Vierne  
Ansgar Schlei (Wesel)  
Eintritt frei

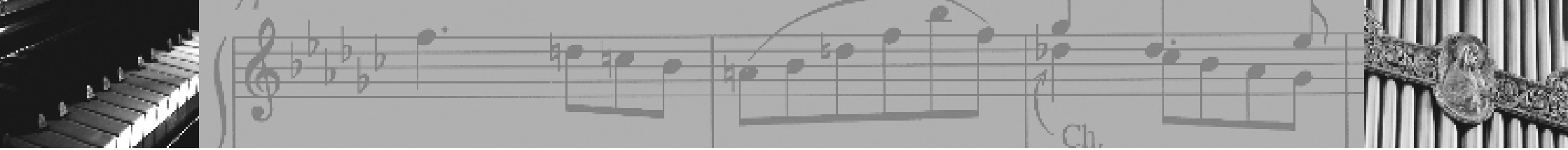
### Sonntag, 27. September 2020, 16.00 Uhr

Orgelkonzert  
Werke von Bach, Ritter, Rheinberger und Improvisationen  
Rolf Müller (Altenberg)  
Eintritt frei

### Samstag, 26. Dezember 2020, 16.00 Uhr

Weihnachtskonzert „Zum Mitsingen!“  
Weihnachtliche Musik aus Europa und Weihnachtslieder zum Mitsingen  
Projektchor & Kammerorchester St. Marien,  
Orgel und Leitung: DKM Dr. Christian Vorbeck





## Anschriften

### **Erzbischöfliches Generalvikariat Referat Kirchenmusik**

Domplatz 3, 33098 Paderborn  
Leiter: Prof. Dr. Paul Thissen  
Telefon: 0 52 51/125-13 55  
Sekretariat: Rita Kramer  
Telefon: 0 52 51/125-14 55  
Web: [www.kirchenmusik-erzbistum-paderborn.de](http://www.kirchenmusik-erzbistum-paderborn.de)  
[paul.thissen@erzbistum-paderborn.de](mailto:paul.thissen@erzbistum-paderborn.de)  
[rita.kramer@erzbistum-paderborn.de](mailto:rita.kramer@erzbistum-paderborn.de)

### **Dekanat Paderborn**

DKM Sebastian Freitag  
Kleestr. 18  
33106 Paderborn  
Tel.: 05251/91864  
[seb.freitag@web.de](mailto:seb.freitag@web.de)

### **Dekanat Bielefeld-Lippe**

DKM Georg Gusia  
Georgstr. 13  
33649 Bielefeld  
Tel. 05 21/45 29 49; Fax. 17 23 91  
[gusia@jodokus.de](mailto:gusia@jodokus.de)

### **Dekanat Büren-Delbrück**

DKM Stephan Wenzel  
Detmarstr. 22  
33142 Büren  
Tel.: 02951/9372796  
[st.wenzel@pv-bueren.de](mailto:st.wenzel@pv-bueren.de)

### **Dekanat Dortmund**

DKM Simon Daubhäußer  
Propsteihof 3  
44137 Dortmund  
Tel. 0231/1306892; 0176/64936735  
[daubhaeusser@stadtkirche-dortmund.de](mailto:daubhaeusser@stadtkirche-dortmund.de)

### **Dekanat Emschertal**

DKM Markus Breker  
Haldenstr. 12  
44629 Herne  
Tel. 0 23 23/5 15 85

### **Dekanat Hagen-Witten**

DKM Dr. Christian Vorbeck  
Kreisstraße 44a  
58452 Witten  
Tel. 0 23 02/2847812  
[vorbeck@katholisch-in-witten.de](mailto:vorbeck@katholisch-in-witten.de)

### **Dekanat Herford-Minden**

DKM Peter Wagner  
Großer Domhof 10  
32423 Minden  
Tel. 05 71/83 764-132; Fax. 05 71/83 764-111  
Mobil: 0160/8443623  
[organist@dom-minden.de](mailto:organist@dom-minden.de)

### **Dekanat Hellweg**

DKM Johannes Krutmann  
Wichernstr. 1  
59063 Hamm 1  
Tel. und Fax: 0 23 81/5 35 40  
[Krutmann@web.de](mailto:Krutmann@web.de)

### **Dekanat Hochsauerland-Mitte**

DKM Barbara Grundhoff  
Bergstr. 4  
59581 Warstein  
Tel. 0 29 25/97 13 84  
[bmgrundhoff@freenet.de](mailto:bmgrundhoff@freenet.de)

### **Dekanat Hochsauerland-Ost**

DKM Werner Komischke  
Zur Mausmecke 5  
59964 Medebach  
Tel. 0 29 82/92 17 87  
[w.komischke@musident.de](mailto:w.komischke@musident.de)

### **Dekanat Hochsauerland-West**

DKM Hartwig Diehl  
Schwester-Aicharda-Str. 39  
59755 Arnsberg  
Tel. 0 29 32/89 35 88 0; 0171/1211608  
[diehlmusic@web.de](mailto:diehlmusic@web.de)

### **Dekanat Höxter**

DKM Jörg Kraemer  
Holtrupper Weg 20  
34434 Borgentreich  
Tel.: 0 56 43/339; Fax: 0 56 43/637  
[Kraemer-Borgentreich@t-online.de](mailto:Kraemer-Borgentreich@t-online.de)

### **Dekanat Lippstadt-Rüthen**

DKM Ralf Borghoff  
Rektor-Backs-Str. 13  
59590 Geseke  
Tel.: 0 29 42/98 77 51; 01523/3902377  
[dek-musik@web.de](mailto:dek-musik@web.de)

### **Dekanat Märkisches Sauerland**

DKM Tobias Leschke  
Hohler Weg 44  
58636 Iserlohn  
Tel.: 02371 / 2194426  
[leschke@pviserlohn.de](mailto:leschke@pviserlohn.de)

### **Dekanat Rietberg-Wiedenbrück**

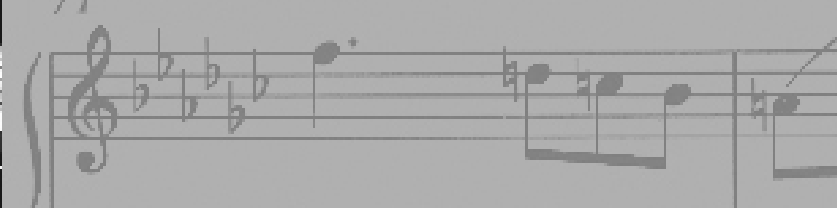
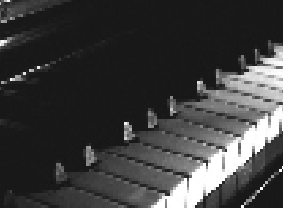
DKM Harald Gokus  
Glatzerstraße 10  
33378 Rheda-Wiedenbrück  
Tel. 0 52 42/40 88 43;  
Fax: 0 52 42/40 88 45  
[Harald.Gokus@web.de](mailto:Harald.Gokus@web.de)

### **Dekanat Siegen**

DKM Helga Lange  
Weidenauerstraße 24  
57078 Siegen  
Tel. 0160/4113355  
[Helga.Maria.Lange@t-online.de](mailto:Helga.Maria.Lange@t-online.de)

### **Dekanat Südsauerland**

DKM Dr. Jürgen Seufert  
Hohe Str.10  
57462 Olpe  
Tel. 02761/5354895  
Mobil: 0176/43226387  
[juergen.seufert@pv-olpe.de](mailto:juergen.seufert@pv-olpe.de)



## **Dekanat Unna**

DKM Michael Störmer  
Sigridstr. 21  
58239 Schwerte  
Tel. 0 23 04/89 81 20  
stoermer@schwerterkirchen.de

## **Dommusik**

### **Domorganist**

#### **Tobias Aehlig**

Erzbischöfliches Generalvikariat  
Domplatz 3, 33098 Paderborn  
Tel. (Büro) 0 52 51/125 - 16 58;  
Fax: 0 52 51/125-1466  
tobias.aehlig@erzbistum-paderborn.  
de

### **Domkapellmeister**

#### **Thomas Berning**

Erzbischöfliches Generalvikariat  
Domplatz 3, 33098 Paderborn  
Tel.: (Büro) 0 52 51/125 - 13 46;  
Fax: 0 52 51/125-1466  
thomas.berning  
@erzbistum-paderborn.de  
www.paderborner-dommusik.de

### **Domkantorin**

#### **Gabriele Sichler-Karle**

Erzbischöfliches Generalvikariat  
Domplatz 3, 33098 Paderborn  
Tel.: (Büro) 0 52 51/125 - 1657  
Fax: 0 52 51/125-1466  
gabriele.sichler-karle  
@erzbistum-paderborn.de

## **Diözesan-Cäcilienverband**

### **Präses:**

Msgr. Bernhard Schröder  
Hagener Str. 33, 57489 Drolshagen  
Tel.: 0 27 61/9 47 55 31  
bernhard\_schroeder@gmx.de

### **Vorsitzender:**

Wilfried Schulte  
Helle 8, 59494 Soest  
Tel.: 02921/15775  
wu.schulte@gmx.de



ERZBISTUM  
PADERBORN

**Erzbischöfliches Generalvikariat  
Referat Kirchenmusik**

Domplatz 3  
33098 Paderborn